

Volkstimme

Einzelpreis 25.00 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Kannen-ruh & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Fernsprecher Nr. 1567. Für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 400.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 385.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 10spaltige Normzeile 34.00 Mark, auswärts 39.00 Mark, im Restamtzeitung 120.00 Mark, auswärts 140.00 Mark. Vereinstalender Seite 28.00 Mark. Anzeigenabgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postkontonr. Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 283.

Magdeburg, Sonntag den 3. Dezember 1922.

33. Jahrgang.

Putzschiff Ehrhardt verhaftet.

Er war doch in München!

Unser Münchner Korrespondent berichtet: Als wir vor wenigen Wochen darauf hinwiesen, daß sich der Kappist Ehrhardt unter dem Decknamen „Eichmann“ in Bayern aufhält und der Kappist Lüttwich als „Dorenz“ ihm Gesellschaft leistet, ferner, daß beide regelmäßige Gäste eines bekannten bayrischen Professors sind, mußte der amtliche bayrische Presseapparat nichts Gileres zu tun, als die Tatsachen abzustreiten. So noch mehr Blätter der Bayerischen Volkspartei verlangten von ihrer Regierung die Anstrengung eines Landesverratsverfahrens gegen uns. Schneller als man glaubte, sind die Dementis widerlegt, diejenigen ins Unrecht gesetzt worden, welche die Anwendung von Zuchthausparagrafen gegen uns verlangten.

Am Donnerstag nachmittag wurde Ehrhardt in München verhaftet und nach erfolgter Vernehmung unter sicherer Bedeckung nach Leipzig transportiert. Hier soll er sich zunächst wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch verantworten.

Die Verhaftung ist zurückzuführen auf unsere Enthüllungen und auf Mitteilungen der „Vossischen Zeitung“. Sowohl unser Material wie die zuverlässigen Angaben der „Vossischen Zeitung“ wurden auf Wunsch dem Oberreichsanwalt übergeben, der sofort die Untersuchung einleitete und zuverlässige Personen unter Führung des Reichsgerichtsrats Mey nach München schickte. Nur der Zuverlässigkeit dieser Beamten ist es zu verdanken, daß es endlich gelang, Ehrhardt festzunehmen. Die Münchner Polizei hätte ihn sicherlich nie ertwischt. Bedeutet diese Behauptung vielleicht Landesverrat?

Ehrhardt verkehrte regelmäßig auf einem Schloß in Schafflach am Tegernsee bei einem wohlhabenden Professor. Auch Lüttwich fühlte sich hier wie zu Hause. Besonders in letzter Zeit hielten sich beide stöckrichlich verfolgt fast ausschließlich in Bayern auf. Ehrhardt benutzte zu seinen Besuchen in Schafflach die Eisenbahn bis Warngau und ging dann zu Fuß zu seinen Freunden.

Mit der Festnahme des militärischen Beraters von Ludendorff ist der Mordorganisation Consul der führende Kopf genommen insofern, als Ehrhardt der Initiator jener Geheimgründung ist, deren Ziel blieb, mit Gewalt vergangene Zeiten wieder herbeizuführen, koste es, was es wolle. Die Mordorganisation an Gareis, an Erzberger und Rathenau sind ohne Ehrhardt wohl kaum denkbar. Ehrhardt hatte Verbindungen mit allen Putzschiffen des In- und Auslandes. Er war Mittelpunkt des Unheils, von dem aus das Deutsche Reich monatelang beunruhigt wurde. Es darf deshalb nicht ausschließlich Aufgabe des Reichsgerichts sein, die Untersuchung mit den Vorgängen anschließend des Kapp-Putsches abzuschließen. Viel wichtiger sind Erhebungen über das, was Ehrhardt nach den Märztagen 1920 getan hat. Viel wichtiger ist die Aufklärung darüber, wo hat sich Ehrhardt im Verlauf der 2 1/2 Jahre aufgehalten? Wer hat ihn finanziell unterstützt, und wie war es möglich, daß er trotz der Versuche der Reichsregierung und des Reichsgerichts, seine Festnahme zu ermöglichen, noch 2 1/2 Jahre auf freiem Fuße bleiben konnte?

Vielleicht ist die Zeit gekommen, nicht nur in die Organisation Consul hineinzuleuchten, sondern auch den Spießhütten der Münchner Polizei aufzudecken.

Besondere Sicherheitsmaßnahmen.

Ehrhardt ist im Leipziger Untersuchungsgefängnis unter ganz besondern Sicherheitsmaßnahmen untergebracht worden. Die Leipziger Polizei hat einen besondern Wachdienst vor der Zelle und in der Umgebung des Untersuchungsgefängnisses eingerichtet, da man in Leipzig mit der Möglichkeit rechnet, daß Ehrhardt von seinen Freunden befreit werden könnte.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts ist ein besonderes Bureau mit einem Staatsanwalt und mehreren Hilfsarbeitern eingerichtet worden, das die Vernehmungen Ehrhardts und der zahlreichen Zeugen, die in seinem Prozeß eine Rolle spielen dürften, durchzuführen haben wird.

Eine spätere Meldung unseres Münchner Korrespondenten besagt:

Der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts, der bis Freitag vormittag in München weilte, hat angeordnet, daß der Öffentlichkeit zunächst weitere Mitteilungen über die Festnahme Ehrhardts vorenthalten werden sollen.

Die Verhaftung erfolgte ohne Beteiligung der Münchner politischen Polizei, in deren politischer Abteilung bekanntlich die Gefinnungsgeoffenen Ehrhardts eine führende Rolle spielen. Ehrhardt wurde ohne Verührung des Münchner Polizeipräsidenten direkt zum Bahnhof gebracht.

Als vor einigen Wochen behauptet worden war, Ehrhardt habe im Hotel Marienbad in München gewohnt, konnte er von der Münchner Polizei nicht ermittelt werden. Wie jetzt feststeht, hat die Polizei in München im Hotel Marienbad keinerlei Nachforschungen angestellt. Trotzdem ist aber der Aufenthalt Ehrhardts abgeleugnet worden.

Ein befreiendes Ereignis.

Der berüchtigte Bandenführer Ehrhardt, der noch mehr auf dem Kerbholz hat, als seine hervorragende Beteiligung am Kapp-Putsch im März 1920, hatte es ebenso wie General Lüttwich und Oberst Bauer verstanden, sich jahrelang den behördlichen Verfolgungen zu entziehen. Die bevorstehende Verhandlung vor dem Reichsgericht wird wohl Aufklärung darüber schaffen, wie das möglich war. Sobald bis jetzt bekannt, dürfte Ehrhardt zunächst nach Ungarn geflüchtet sein; später ließ er sich im Salzburgerischen nieder, von wo aus er eine lebhaftige Tätigkeit nach Bayern hinüber entfaltete. Die Sympathien, die er dort bei verschiedenen mehr oder minder maßgebenden Stellen genoß, erwiesen sich bald als so stark, daß er wieder wagen konnte, seinen Fuß auf heimischen Boden zu setzen. Wie oft oder seit wann Ehrhardt in Bayern gewirkt hat, ist zurzeit noch unbekannt.

Als er jetzt aufgespürt wurde, zeigte er sich sehr überrascht. Offenbar fühlte er sich in Bayern so vollkommen sicher, daß er gar keine Anstalten machte, zu fliehen. Man kann daraus schließen, daß starke Hindernisse zu überwinden waren, um die Verhaftung durchsetzen zu können, und daß erst in den letzten Tagen eine Wendung eintrat, durch die Ehrhardt überrascht wurde.

Möglicherweise hängt diese Wendung auch mit innern Vorgängen in den Geheimbündungsorganisationen zusammen. Unter ihnen bestanden die schwersten Bertwürfnisse, die so weit gingen, daß ein Anschlag auf das Leben Ehrhardts geplant war. Die Urheber dieses Planes wurden vor einiger Zeit verhaftet. Auf alle Fälle ist die Festnahme des lange gesuchten oder auch absichtlich nicht gesuchten Verbrechers nur dann als ein befreiendes Ereignis zu begrüßen, wenn sie zum Anlaß wird, die ganze Kette der Verwicklungen zu zerreißen, die seit Jahren Deutschland umstrickt hielt.

Nacher des Kapp-Putsches.

Kapitän Ehrhardt war im März 1920 Führer der 2. Marinebrigade, die ins Döberitzer Lager gebracht worden war, um aufgelöst zu werden. Unter entscheidender Einwirkung Ehrhardts und des Generals von Lüttwich widerlegte sie sich der Auflösung, ging zur offenen Meuterei über und rückte am 13. März, 7 Uhr morgens, in Berlin ein, wo sie die Reichskanzlei und die übrigen öffentlichen Gebäude besetzte. Ehrhardt, der militärische Vorkämpfer des „Reichsfanzlers Kapp“ — der inzwischen ein elendes Ende nahm —, wurde damals allgemein als ein soldatischer Abenteuerer und Draufgänger geschildert, der, ohne jedes Verständnis der politischen Verhältnisse, gewissermaßen traumwandelnd auf sein Ziel losging. Da er sich dabei der Unterstützung solcher Kapazitäten wie Ludendorffs erfreuen konnte, wird der Optimismus, mit dem er sich für das unmögliche Unternehmen einsetzte, begreiflicher. Als man in Berlin in der Nacht vom 6. auf den 7. März von dem geplanten Marsche nach Berlin erfuhr, wurden die Generale v. Odenhausen und v. Oden nach Döberitz geschickt, um die Meuterer von ihrem Vorhaben abzubringen. Ehrhardt mußte zu dem Gespräch mit den Generalen erst getrockt werden, und war nicht nur nicht zu befehlen, sondern zeigte eine vollkommene Zuversicht in das Gelingen seines Unternehmens.

Für den Grad seines politischen Verständnisses ist es aber kennzeichnend, daß er am vierten Tage des Putsches einen seiner Vertrauensmänner in die Redaktion der „Freiheit“ schickte und den Vorschlag machen ließ, die damaligen Unabhängigen sollten die Regierung übernehmen, er werde sich mit seiner ganzen militärischen Kraft hinter sie stellen. Natürlich wurde dieses tolle Angebot nicht ernst genommen und am Tage danach war das Abenteuer zu Ende.

Ehrhardt als Verschwörer.

Nach dem Zusammenbruch des Kapp-Unternehmens wurde Ehrhardt stöckrichlich verfolgt. Er wußte sich aber nicht nur der Gefangennahme zu entziehen, sondern entfaltete zugleich auch erst von Ungarn und Oesterreich, dann von Bayern aus eine sieberhafte geheimbündlerische Tätigkeit. Bei seinen Anhängern unter dem Deckmantel Consul bekannt, begründete er die berüchtigte „Organisation Consul“, kurz die „Organisation C“ genannt, die wieder mit andern Geheimbünden in enger Verbindung stand und nach der hin so ziemlich alle Spuren der rechtsradikalen Mordverschwörungen führen. Die Rathenau-Mörder Stern, Fischer und Lachow waren Mitglieder der Organisation C, Fischer und Stern starben mit einem Hock auf Ehrhardt.

Der Prozeß gegen Ehrhardt dürfte sich zu einem politischen Sensationsprozeß gestalten, der jenen gegen seinen Spießgeoffenen v. Sagow an Bedeutung weit übertrifft. Es besteht aber auch sonst die Möglichkeit, daß die Festnahme Ehrhardts zum Ausgangspunkt weiterer politischer Ereignisse wird. Innerhalb der Geheimbünde besitzt Ehrhardt fanatische Gegner, aber auch ebenso fanatische Anhänger. Es wird ein Maßstab für die Stärke ihrer Bewegung sein, ob sie den Schlag, der gegen ihr Haupt geführt wird, ohne den Versuch einer Gegenaktion hinnehmen werden.

Sie machen sich lustig.

Wie stark die Putzschiffen und wie sicher die Führer der Mordbänden in München sich fühlen, geht aus einem Bericht über eine Feier der „aufgelösten“ Sturmabteilung Kossbach hervor. Die Bande nennt sich jetzt „Vereinsigung zur Wahrung der Interessen deutscher Grenzmarkter, D. G. München“. An der Feier nahmen etwa 150 Baltikumer teil, außerdem waren zwei Hundertschaften der nationalsozialistischen Sturmabteilung und, was besonders bemerkenswert ist, ein Dutzend Reichswehrsoldaten in Uniform erschienen.

Eine Leutnant Heines, der offenbar der Führer der Münchner Ortsgruppe ist, sagte in seiner Begrüßungsansprache, die Münchner Reichswehr sei gut, und es stände besser um Deutschland, wenn überall in der Reichswehr der alte Freikorpsgeist lebendig wäre. Ueber den weiteren Verlauf liegt uns folgender Bericht vor:

„Unter phrenetischem Jubel erschien Kossbach. Er gab eine Geschichte seines Freikorps und machte sich lustig darüber, daß die Regierung seine Vereinnung nicht so schnell auflösen könne, wie er sie gründe. „In einem Jahre werden wir wieder einige Male aufgelöst sein und dennoch weiterbestehen.“

Ueber Oberschlesien sagte Kossbach: „Ich kann Ihnen hier in Bayern versprechen, daß wir bald aus dem finsternen Telle Oberschlesiens ebenfalls ein kleines Bayern schaffen werden. Der ehemalige Selbsthock ist zwar aufgelöst, aber in Wirklichkeit lebt er noch! Auch dort in Oberschlesien weht schon die große rote Fahne, und was darauf ist, weiß jeder!“ (Das Galerienkreuz.) Dann gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß es so schön sei, auch unter den Weisen zum Schutze der Republik jeden Tag zeigen zu können, daß wir trotzdem noch leben wollen.“ Ueberflüssig zu sagen, daß er dem Wunsch Ausdruck gab, „daß endlich aus dem Klumpatich unzähliger einzelner rindifferenter nationaler Gruppen und Verbände eine große einheitliche Machtorganisation wird, die mit dem jetzigen Unfuss aufträumt.“

Deutschland braucht wieder Macht. Noch niemals haben Majoritäten ein Land gerettet. Deshalb müssen wir uns den Weg bahnen mit Gummiknüppeln und Bajonetten. Es geht eine Welle von Angora über Rom nach Deutschland. Davor haben die Leute, weil die Spitze Angst hat vor dem unbedingten Gehorsam, den unsere Leute geichworen haben. In Bayern habt Ihr ja bald Gelegenheit, Latein zu tun. Öffentlich haben wir auch in Preußen bald Gelegenheit. Vor uns jitztem die sogenannten deutschen Machthaber.“

Kossbach machte sich die Worte des Reichstagsabgeordneten Graefe zu eigen: „Wer sich der nationalen Bewegung anschließt, muß mit seinem Leben abgeschlossen haben!“ Gegenüber der jetzigen Regierung und den Schutzeoffenen sei sein Wahlspruch: „Kann mir den Deubell!“ Dagegen begrüßte er den nicht anwesenden „großen Führer Hitler“ in Ehrhardt.

Zum Schluß wiederholte er, daß aus Oberschlesien ein zweites Bayern gemacht werden wird, und sprach der preussischen Regierung, „die bisher dort noch nichts gemerkt hat, bald ein gehöriges Licht aufzusteden, so daß ihr Licht bald untergeht.“

Wir sind überzeugt, die bayrische Polizei und die bayrische Regierung sind völlig ahnungslos. Niemand weiß, daß es Baltikumer in München gibt, niemand glaubt, daß Kossbach eine solche Rede gehalten hat, und vor allem weiß man nichts von den Latein, die in Bayern vorbereitet werden.

Deutschnationale gegen Genossenschaften.

Die Deutschnationalen führen einen systematischen Kampf gegen die Genossenschaften. Aber nur gegen solche, an welchen auch Arbeiter beteiligt sind.

Die deutschnationalen Fraktion hat jetzt im Preußenparlament eine Anfrage eingebracht, wie die Regierung dazu komme, 180 Mil. Mark Kredite den Konsumvereinen zu geben.

Dazu wird uns mitgeteilt: Die Konsumvereine haben von der preussischen Staatsregierung überhaupt keine Kredite bekommen.

Es erscheint uns dringend erforderlich, daß die Konsumvereine nicht mehr schlechter behandelt werden als die landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Wucherbekämpfung.

Vor kurzem hat der preussische Innenminister den preussischen Landtagsabgeordneten Genossen Grzesinski als Oberregierungsrat an die Spitze des preussischen Landespolizeiamts berufen und damit einer in heutiger Zeit hochwichtigen Behörde den allzu lange entbehrt Leiter gegeben.

Die Bedeutung des Landespolizeiamts, das dem preussischen Innenministerium direkt unterstellt ist, beruht darin, daß ihm die Wucherbekämpfung und Ueberwachung der Preisbildung obliegt.

Kleines Feuilleton.

„Der Geizige“ für die Volkstheater.

Die Volkstheater nach Kalliere eine Übung idealistischer, hat man doch im Januar dieses Jahres seinen 500. Geburtstag gefeiert.

Man mag in Deutschland immer wieder an ihn, indem man seine Schranken zu bloßen Unterhaltungsstücken, zu Popen, herabwürdigt.

Dieser Unterhaltungsstücken die meisten Zuschauer in der Vorstellung der Volkstheater nicht gewohnt zu haben, sonst wäre nicht so häufiges geklagt worden an den Stellen, die die Truppe dieses

Der Aufführung der Volkstheater, man mag aber nicht ohne weiteres behaupten, daß die Volkstheater in Deutschland nur noch ein Schatten sind.

Der neue Leiter will vor allem die Preisbildung in den wirtschaftlichen Produkten in ihrem Anfang, in den Erzeugergebieten selbst, scharf überwachen und das wilde Gändlertum wegschneiden unterdrücken, das auch heute noch über Gebühr die Preise in die Höhe treibt.

Apothekerpreise.

Am Freitag setzte der Preussische Landtag, nachdem der Antrag des Geschäftsausschusses, die Genehmigung zur Aufhebung des kommunizistischen Abgeordneten Oberlen zurückzuführen, angenommen war, zunächst die Debatte über die Aufhebung des Jungdeutschen Ordens und über das Verbot des

Es folgte dann der Bericht des Ausschusses für Handel und Gewerbe über den sozialdemokratischen Antrag betr. Stilllegung der Zeche Razimilian und die allgemeine Stilllegung von Bergwerksunternehmungen in Verbindung mit dem Bericht des

1. einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Stilllegung von der Zustimmung der Verwaltungsbehörden abhängig macht, soweit nicht eine reichsgesetzliche Regelung erfolgt ist.

Genosse Opperath trat für die Ausfertigung des Entwurfs ein, ebenso der Kommunist Schulz (Neußell).

Die bürgerlichen Redner nahmen alle die Apotheker in Schutz und betonten, auch die Reichen brauchen keine billigeren Arzneimittel zu kaufen.

Genosse Rehl zeigte an der Hand eintrübseliger Gesichter, wie die bürgerlichen Redner in den Apotheken immer herab zu werden müßten als bei Steigerung durch die Krankheits-

bänder mit 80 Mark mit 8,75 Mark. Trotz der einträchtigen Ausföhrungen unfer Genossen wurden die sozialdemokratischen Anträge von den bürgerlichen Parteien niedergestimmt.

Amoch vertagte sich das Haus nach Erledigung einiger kleineren Anträge auf Sonnabend 11 Uhr. — Schluß gegen 5 Uhr.

Rücktritt der sächsischen Regierung.

Der neue Sächsische Landtag trat am Freitag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Von 96 Abgeordneten waren 94 anwesend.

Der Kommunist Böttcher verlangte in einer geschäftigen Rede, in der er die verlogene Behauptung aufstellte, die Arbeiterbewegung sei an der Feigheit der Sozialdemokratischen Partei gescheitert.

Dann gab Ministerpräsident Rudolf die Mandate der Minister mit dem Hinweis an den Landtag zurück, daß die bisherige Regierung bis zur Neukonstituierung die Geschäfte weiterführen werde.

Eine Million Goldmark Strafe.

In Stettin, Passau und Ingolstadt sind Kontrollkommissionen der Entente von nationalistisch verkehrten Leuten belästigt worden.

Die Botenkonferenz der Entente hat nämlich folgende Strafnote an die deutsche Reichsregierung gerichtet:

Vor dem 10. Dezember müßen die für die Zwischenfälle in Passau und Stettin noch zu bewirkenden Genugtuungen gegeben sein.

Im Falle daß diese Bezahlung nicht oder nur teilweise erfolgt, und zwar bis zum 10. Dezember, werden die alliierten Regierungen zu ihren Gunsten die Summe von einer Million Goldmark über einen entsprechenden Wert beschlagnehmen.

Diese von Poincaré gezeichnete Note ist nach einer Wolff-Meldung bereits Gegenstand einer Kabinettsberatung gewesen.

Kammermännchen.

Das Berg-Kade-Sireisquartett gab sein zweites Konzert. Die geistreiche Rede der Darbietungen, festgehalten durch die Namen Spohr, Cherubini und Beethoven, wurde leider nicht unterbrochen und für den angepöbelten Spohr

Die Spenderverteilung. Aus Berlin wird uns geschrieben Schweizer Freunde des deutschen Schrifttums haben vor einigen Wochen dem Reichspräsidenten einen Betrag von 25 Millionen

Das Berg-Kade-Sireisquartett gab sein zweites Konzert. Die geistreiche Rede der Darbietungen, festgehalten durch die Namen Spohr, Cherubini und Beethoven, wurde leider nicht unterbrochen und für den angepöbelten Spohr

Die Spenderverteilung. Aus Berlin wird uns geschrieben Schweizer Freunde des deutschen Schrifttums haben vor einigen Wochen dem Reichspräsidenten einen Betrag von 25 Millionen

bessere und würdigere Methoden gibt, fremden Offizieren seine Mißachtung auszudrücken, als durch Steinhürfe, Gegröße und Werfen mit Straßendred. Die jetzigen Methoden sind doch verdammt kostspielig.

Dem eine Million Goldmark sind mehr als 2000 Millionen Papiermark. —

Veränderungen der Zwangsanleihe.

Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Zwangsanleihe zugegangen. Der Entwurf enthält eine Reihe von Veränderungen, die durch die Geldentwertung notwendig geworden sind und sich auf die Bewertung der Wertpapiere, auf die Erhöhung der Freigrenzen und die Streichung der Vorschrift über die Nachforderung sowie Erstattung, je nachdem die Einnahmen aus der Zwangsanleihe den Betrag von 70 Milliarden um mehr als 4 v. H. übersteigen, oder hinter ihm zurückbleiben.

Nach dem Gesetz sollen ausländische Wertpapiere ohne inländischen Kurswert mit den Kursen oder Werten vom 31. Dezember 1922 an gerechnet werden. Bei Wertpapieren, die auf eine am 31. Dezember 1922 der deutschen gegenüber hochwertigen Währung lauten, ist für die Umrechnung in die inländische Währung der Durchschnittskurs der ausländischen Währung zugrunde zu legen, die ermittelt wird aus der durch drei geteilten Summe der Kurse am Ende der ersten Hälfte der Jahre 1920, 1921 und 1922 einerseits und aus den Kursen vom ersten Börsentag des letzten Vierteljahres des Kalenderjahr 1922 andererseits. Für die erste Veranlagung der Vermögenssteuer sind inländische und ausländische Wertpapiere mit Durchschnittskursen zu bewerten, die nach demselben System ermittelt werden sollen. Die näheren Bestimmungen zur Ausführung dieser Vorschriften soll der Finanzminister nach Anhörung von Sachverständigen erlassen.

Bisher waren von der Zwangsanleihe Vermögen bis zu 100 000 Mark befreit. Diese Freigrenze wurde bei einem Dollarstand von 200 bis 400, Mark errechnet und soll jetzt auf 200 000 Mark erhöht werden. Eine entsprechende Erhöhung der beiden anderen Freigrenzen von 300 000 auf 600 000 Mark und von 1 Million auf 2 Millionen ist ebenfalls vorgeschlagen.

Der Gegenwert der Zwangsanleihe wurde mit einer Milliarde Goldmark festgelegt, und die Regierung hat den aufzubringenden Betrag mit 40 Milliarden Papiermark angenommen und danach den Tarif aufgestellt. In der Begründung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf wird gesagt, daß die fortgeschrittene Geldentwertung nicht gestattet, an der gesetzlichen Fixierung eines bestimmten Betrags festzuhalten. Außerdem sei der Grund für die Fixierung, sich auf jeden Fall einen Betrag von 70 Milliarden zu sichern, weggefallen, da infolge der Geldentwertung mit einer Uebererschreitung gerechnet werden müsse. Aus diesen Gründen sollen in § 1 des Zwangsanleihegesetzes die Worte „in Höhe von 70 Milliarden“ und in § 2 die Bestimmungen über Nachforderung bzw. Rückerstattung gestrichen werden. Der Gesetzentwurf soll mit rückwirkender Kraft vom 25. Juli 1922 in Kraft treten.

Nachdem das Kapitel „Zwangsanleihe“ notgedrungen wieder aufgerollt wird, erwarten wir von der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie alles aufbietet, um das Gesetz der Geldentwertung entsprechend abzuändern und darüber hinaus zu versuchen, das ganze Gesetz der Notlage des deutschen Volkes entsprechend umzubauen. —

Übermals zwei Befehle.

Die Zerfetzung der kommunistischen Partei schreitet fort. Es mehren sich die Fälle von Uebertritten bisheriger Kommunisten zur Vereinigten Sozialdemokratie. Besonders Gewerkschaftler sind es, welche der kommunistischen Partei den Rücken kehren. Sie erhoffen nicht mehr die Zerpfütterungs- und Spaltungsarbeit von kommunistischer Seite. Wer mit offenen Augen den Gang der Dinge in den letzten Jahren verfolgt hat, muß sich überzeugen, daß die kommunistische Partei mit ihrer ganzen Taktik die Kraft der Arbeiterbewegung schwächt und den Einfluß des kapitalistischen Bürgertums stärkt.

Das hat in letzter Zeit auch eine Anzahl bisheriger Parlamentarier der Kommunisten erkannt und die Konsequenzen daraus gezogen. Vor einigen Wochen sind mehrere Mitglieder der kommunistischen Fraktion des Reichstages Landtags zur Vereinigten Sozialdemokratie übergetreten. Jetzt sind auch die beiden Abgeordneten Kaufel und Maier aus der sechs-köpfigen kommunistischen Gruppe des Württembergischen Landtags ausgeschieden und haben sich der sozialdemokratischen Fraktion angeschlossen. Im Landtag haben diese beiden Abgeordneten folgende Erklärung abgegeben:

Die Unterzeichneten wurden am 6. Juni 1920 als Mitglieder der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in den Landtag gewählt. Bei der Spaltung dieser Partei traten wir der kommunistischen Partei bei. Die Entwicklung, die diese Partei seitdem nahm, entspricht nicht den Erwartungen und Grundansichtungen, von denen wir beim Uebertritt ausgingen. Die wirtschaftliche sowie die inner- und außenpolitische Lage Deutschlands erfordert gebietet den engsten Zusammenhalt der arbeitenden Bevölkerung zur wirksamen Wahrung ihrer Interessen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse. Die Einstellung der kommunistischen Partei bewirkt nicht eine Zusammenfassung und Stärkung, sondern die Spaltung und Schwächung der für den proletarischen Klassenkampf unentbehrlichen Kräfte.

Besonders trag ist die Schädlichkeit des Auftretens der kommunistischen Partei innerhalb der Gewerkschaftsbewegung in Erscheinung. Der in Berlin stattfindende Betriebsrätekongress, der im Gegensatz zu den Gewerkschaften einberufen wurde, hat durch seinen Verlauf erneut gezeigt, daß die kommunistischen Aktionen nicht zu einer Zusammenfassung, sondern zur weiteren Zerfetzung der Organisationen der Kopf- und Handarbeiter führen. Die von der kommunistischen Partei propagierte Uebertragung russischer Einrichtungen auf die ganz anders gelagerten deutschen Verhältnisse läuft den Interessen des werktätigen Volkes zuwider.

Die Erkenntnis von der Unfruchtbarkeit und Schädlichkeit der kommunistischen Politik hat uns der kommunistischen Partei entfremdet und unser Ausschneiden aus dieser Partei zur notwendigen Folge gehabt. In Konsequenz hierbon sind wir auch aus der kommunistischen Gruppe des Landtags ausgeschieden und haben nach unserm Beitritt zur Vereinigten sozialdemokratischen Partei den Anschluß an die Landtagsfraktion dieser Partei vollzogen.

Diese Erklärung kennzeichnet zutreffend die zerrüttende und schädliche Tätigkeit der kommunistischen Partei für die gesamte Arbeiterbewegung. Es wird bei diesen Uebertritten nicht bleiben. Weitere werden folgen. Die Einigung der beiden sozialistischen Parteien zur Vereinigten Sozialdemokratie übt eine starke Anziehungskraft auf das arbeitende Volk aus. Die kommunistische Partei ist der Zerfetzung und Auflösung verfallen. Der Vereinigten Sozialdemokratie gehört die Zukunft.

Die Kommunisten scheitern nun die Gültigkeit der Mandate dieser beiden Abgeordneten an, da nach dem Bundeswahlgesetz ein Abgeordneter sein Mandat verliert, wenn er aus der Partei seiner Mandatgeber ausscheidet. Das trifft aber hier nicht zu, sondern die beiden Abgeordneten kehren zu der alten Partei zurück, die ihnen das Mandat beschafft hat. Daß die „Klugen“ Kommunisten aber auch gar nicht an die angezogene Bestimmung im Bundeswahlgesetz gedacht haben, als diese beiden von den Unabhängigen sozialdemokratischen Partei gewählten Abgeordneten sich der kommunistischen Partei angeschlossen? Damals schweig man und freute sich über den Zuwachs von zwei Mandatträgern. Jetzt soll's plötzlich anders sein.

Durch den Uebertritt der Abgeordneten Kaufel und Maier ist die Fraktion der Vereinigten Sozialdemokratie im Württembergischen Landtag 27 Mitglieder stark geworden. Sie zählt jetzt genau so viel Mitglieder wie die vereinigte Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes. Die eingetretene Verstärkung unserer Fraktion wird eine Veränderung in der Zusammenetzung der Ausschüsse zur Folge haben. —

Dollar Amtliche Notiz vom Freitag 7.6.30 Sonnabend mittags ca. 8320 Mark

Notizen.

Sicherheitspolizei im Rathaus. Die Schöneberger Bezirksverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit einer Anfrage über die Untätigkeit der Preisprüfungsstelle. Zahlreich auf der Tribüne anwesende Frauen machten laute Zwischenrufe, ohne aber die Verhandlung dadurch zu stören. Nach vergeblichen Mißgeboten im Schulmeisterton gab der Vorsitzende Dr. Kauter den Befehl zur Räumung der Tribüne, der aber von den Frauen nicht befolgt wurde. Nun wurde Sicherheitspolizei angefordert. Wegen dieser Ungehörigkeit, die leicht böse Folgen haben konnte, wird sich der Bezirksverordneten-Vorsitzende in der nächsten Sitzung vor unsern Genossen im Stadtparlament zu verantworten haben. —

Aufgelöster Kreistag. Der preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß der Kreistag Wittenberg aufgelöst wird, weil er sich infolge seiner Zusammenetzung als arbeitsunfähig erwiesen hat. —

Berufsausbildung. Der vom Reichsarbeitsminister und Reichsarbeitskammerminister gemeinschaftlich bearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die berufliche Ausbildung Jugendlicher ist als Referentenentwurf, zu dem allerdings die Reichsregierung noch nicht Stellung genommen hat, fertiggestellt. Er legt zurzeit den Landesregierungen zur Stellungnahme vor. Mitte Dezember werden die Vertreter der Landesregierungen in Berlin über den Entwurf verhandeln. Nebenbei wird sich der beim Reichsarbeitsministerium gebildete Arbeitsrechtsausschuß mit dem Entwurf befassen. Vorratsmäßig wird es sich ermöglichen lassen, den Entwurf zu gleicher Zeit dem Reichsrat und den gesetzlichen Vertretungen zur Stellungnahme zuzugehen zu lassen. —

Ernst Toller soll in Haft bleiben. Der Verfassungsbeschluß des bayerischen Landtags hat einen kommunistischen Antrag auf Entlassung einer allgemeinen Amnestie für alle politischen Gefangenen dahingegen abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Anwendung der Reichsamnestie vom 1. August 1920 für Bayern forderte und ein weiterer kommunistischer Antrag, der sich für die Freilassung der nach in Haft befindlichen Abgeordneten, u. a. des Schriftstellers Toller, aussprach, fand ebenfalls Ablehnung. —

Konferenz der Ministerpräsidenten. Der Reichskanzler hat die Einladung zur Zusammenkunft mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder für Mittwoch den 6. d. M. ergehen lassen. Auf der Tagesordnung dieser Zusammenkunft werden insbesondere Fragen der Ernährung und der Wirtschaspolitik stehen. —

Ausperrung der Hafenarbeiter in Stettin. Wegen Löhns eines Erdampfers im Stettiner Hafen ist es zu Differenzen zwischen Hafenarbeitern und einer Reederei gekommen. Die Mannschaft forderte einen Zuschlag von 125 Prozent zu den Löhnen. Die Reederei wollte nur 25 Prozent gewähren. Daraufhin haben die Arbeiter die Arbeit verweigert. Der Schlichter der Reederei stellte nun das Ultimatum, die Arbeit bis nachmittags 2 Uhr aufzunehmen. Als die Hafenarbeiter diesem Verlangen nicht nachkamen, wurden die gesamten Stettiner Hafenarbeiter auf Beschluß des Schlichterbandes der Reederei von Freitag vormittag 8 Uhr aus dem Hafen gesperrt. —

Die englischen Schulden in Amerika. Schatzkanzler Baldwin hat im Unterhaus den Betrag der englischen Schulden an die Vereinigten Staaten mitgeteilt, der 4 135 818 358 Dollar beträgt. Die noch nicht bezahlten Zinsen dieser Schulden betragen 611 018 685 Dollar. —

Nationalistischer Tumult in Charlottenburg. Im „Türkischen Zelt“ in Charlottenburg war eine Versammlung des bereits seit Monaten durch Gesetzesverordnung aufgelösten Verbandes nationaler Soldaten einberufen worden, trotzdem das Polizeipräsidium die Abhaltung der Versammlung verboten hatte. Als die Versammlung doch stattfand, erschien kurz nach ihrer Eröffnung eine Patrouille der Schutzpolizei, löste die Versammlung auf und stellte die Namen der Versammlungsleiter fest. Darauf verließen die Versammelten das Lokal und zogen unter lautem Gejohle und Geschimpfe und Wüfung nationalistischer Lieder ab. —

Verhafteter Gehauptel. Der seit einiger Zeit fleißig verfolgt extrem-rechtsradikale „Postel“ Häuser wurde in einer Hamburger Versammlung seiner Anhängerhaft verhaftet. Außerdem wurden acht seiner Anhänger festgenommen, die der Verhaftung Widerstand entgegensetzten. —

Wilde Nidster gefunden. Bayerische Nidster können auch Wilde walden lassen. Nämlich, wenn ein „Völliger“ die Anklagebank drückt. Der Hauptschriftleiter des „Völligen Beobachters“, Dietrich Edart, ist wegen Beleidigung des Landtagsabgeordneten

Genossen Auer unter Zuhilfenahme von 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Angelegenheit geht in die Zeit des Rathenau-Mordes zurück und hängt zusammen mit aufreizenden Randbemerkungen auf die Benachrichtigung vom Rathenau-Mord, die von der Geschäftsstelle des „Völligen Beobachters“ an jenem Tage öffentlich angeschlagen worden war.

Auflösung privater Polizei. Der Reichsminister des Innern und der preussische Minister des Innern haben die Berliner Landtagsschlichter angewiesen, ihre private Polizei sofort aufzulösen.

Zur Disposition gestellte Landräte. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, die ostpreussischen Landräte von Luwets in Stuhm und v. Braun in Gerdaun zur Disposition zu stellen. —

Depeschen.

Gegen die französischen Pläne.

Wb. Köln, 2. Dezember. Mehrere hundert Sozialdemokratische Parteimitglieder des Reichstages waren nach der sozialistischen „Reinischen Zeitung“ am Donnerstag versammelt, um zu den brennenden politischen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Einstimmig und unter stürmischen Beifall verständigte man sich auf folgende Entschliessung: „Die Vereinigte sozialdemokratische Partei Kölns weist die Ansprüche der französischen Regierung auf die rheinische Wirtschaft und die rheinische Verwaltung mit aller Entschiedenheit zurück. Die Länder am Rhein sind politisch, wirtschaftlich und kulturell so eng mit Deutschland verbunden, daß die französischen imperialistischen Pläne nur neues großes Unheil, vor allem auch für die Lohn- und Gehaltsempfänger in den Rheinlanden und im übrigen Deutschland, bringen würden. Die Antisindignationen, daß Zwangsmaßnahmen gegen die Großkapitalisten gerichtet seien, sind ganz unglaubwürdig; denn nicht die Kapitalisten, sondern die deutsche Arbeiterklasse und der deutsche Mittelstand sind bisher die Hungernden Opfer der französischen Besatzungs- und Wiederherstellungspolitik geworden.“ —

Der neue Ernährungsminister.

* Offen, 2. Dezember. Wie in der Stadterordneten-Versammlung bekanntgegeben wurde, ist Oberbürgermeister Dr. Luther zum Reichsernährungsminister berufen. (Luther war vor dem Kriege Stadtrat in Magdeburg. Er ist ein scharfer Jurist und guter Verwaltungsbeamter. Politisch richtet er sich nach der Mehrheit, mit der er zu tun hat. Red.) —

Mit zweifachem Fluß beladen.

Wb. London, 2. Dezember. Bei einer Unterhausdebatte über die Arbeitslosigkeit erklärte das Arbeitermitglied Philipp Snowden, die Friedensabträge hätten das Wirtschaftslieben der großen Handelsstaaten Europas zerstört. Es würde keine Rückkehr zur Wohlfahrt geben, bis nicht die Reparationsfrage geregelt sei. Reparationen seien mit einem zweifachen Fluß belastet, sie brächten Fluß beuten, die sie bezahlen, und Fluß beuten, die sie empfangen. Früher oder später müsse der Laitsche gegenübergetreten werden, daß man Reparationen von Deutschland nur auf eine Weise erhalten könne, indem man Deutschland wieder auf die Beine kommen lasse, damit es der beste Unternehmer Englands werde. Snowden fordert dringend die Anerkennung Russlands. Die Rede Snowdens machte, wie berichtet wird, auf das Haus einen tiefen Eindruck.

Nach ihm ergriff der Kriegsminister in der Lloyd-George-Regierung das Wort und führte aus, die britische Regierung habe auf allen internationalen Konferenzen getrachtet, die Reparationen auf ein vernünftiges Maß herabzusetzen, aber die Regierung verfolge nicht über die allseitige Kontrolle der interalliierten Politik. Deutschland werde einen großen Ausfuhrhandel haben und müsse daher eine Ausfuhrsteuer für Reparationszwecke bezahlen. —

20 Personen erschossen.

Wb. London, 2. Dezember. Nach einer Meldung aus Regis wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Manifestanten 20 Personen getötet und 60 verwundet. —

Wb. London, 2. Dezember. Reiter meldet über die Aufhebungen in Regis: Die Unruhen entstanden ausschließlich einer Forderung der Gewerkschaften, die im Zusammenhang mit dem völligen Verlegen der Wasserlieferung gegen die Stadtverwaltung protestierten. Die Polizei gab eine Salve in die Menge. Später gelang es der Menge, in das Rathaus zu dringen, wo wichtige Schriftstücke zerstört wurden. Schließlich getretenen Bundesstruppen die Demonstranten, doch war das Rathaus bereits an vielen Stellen in Brand gesteckt und die Einrichtung zerstört. Am folgenden Tage kam es wiederum zu einem Zusammenstoß, wobei acht weitere Personen verwundet wurden. —

Unterbrechung der Lausanner Konferenz.

Wb. Amsterdam, 2. Dezember. Der Lausanner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblat“ erklärt, aus zuverlässiger Quelle zu hören, daß man endlich erwäge, die Konferenz am 15. Dezember bis Anfang Februar zu vertagen, damit Ismet Pascha in Angora konferieren könne und damit die anderen Parteien sich über die wichtigsten Fragen einigen könnten. —

Bäckerstreik in Paris.

Wb. Paris, 2. Dezember. Der Präsi des Seine-Departements erklärte einer Abordnung der Gewerkschaft der Bäcker, daß er seinen Beschluß aufrechterhalte, wonach ab 2. Dezember der Preis eines Brotes auf 1 Franc 10 Centimes (88 Pfennig Friedenswährung) festgelegt werde und nicht auf 1 Franc 15 Centimes (90 Pfennig) wie die Bäcker verlangten. Daraufhin beschloßen die Bäcker der Umgegend von Paris ab 2. Dezember mittags die Herstellung von Brot einzustellen. —

Die Japaner ziehen sich zurück.

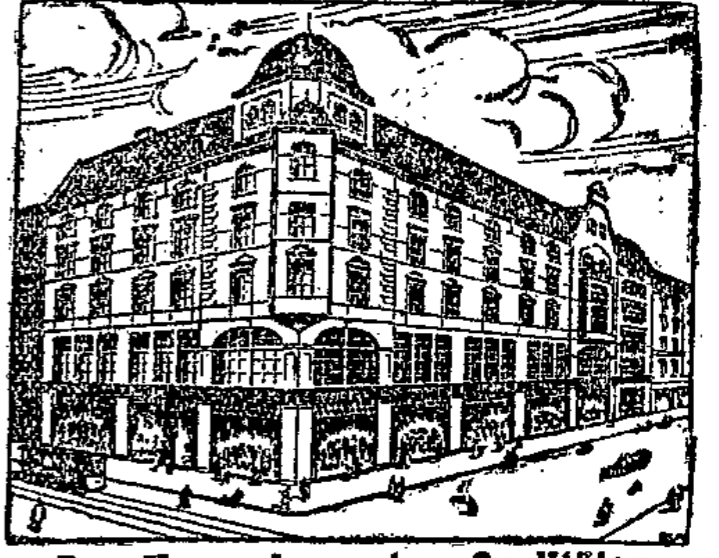
Wb. Tokio, 2. Dezember. Das Ministerium des Außen teilte mit, daß das Abkommen zwischen China und Japan betreffend Schantung unterzeichnet worden ist. Sämtliche japanischen Militärpersonen haben das Land verlassen. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

MAGGI Würze in großen Originalflaschen Nr. 6 praktisches Weihnachtsgeschenk! Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.

Schreiber & Sundermann

Breitweg 127 MAGDEBURG Ecke Schrotdorfer Str.



Das Haus der guten Qualitäten.

Geh-Pelze, Sport-Pelze, fertig und nach Maß.

Wir empfehlen in wirklich großer Auswahl und bester Verarbeitung:

Herren-Schlupfer
Herren-Paletots
Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel

Straßen-Anzüge
Gesellschafts-Kleidung
Sport-Kleidung
Jagd-Kleidung

Burschen-Mäntel
Burschen-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Anzüge

Unsre fertige Kleidung wird zum Teil in unsern eignen Werkstätten hergestellt und bildet eine Klasse für sich.

Prämiiert Miana 1922 Goldene Medaille.

Möbel-
Fabrik u. -Groß-
handlung

Dieckmann & Co.
Magdeburg, Breitweg 104
gegenüber dem Zentraltheater.

Für Wiederverkäufer
und Private!

Gold- u. Silber-Schmitt kauft und zahlt
über
Bruch, Dublee
Dreienbrezelstraße 13, 1 Treppe
Süßigebot!

Infolge der abermaligen Erhöhung aller Brennmaterialien
um ca. 50 Prozent seien wir uns veranlaßt, die Ausstellung
mit Vortrag über

Sparsames Kochen u. Heizen

im kleinen Saale des Restaurants Hoffjäger, um 3 weitere
Tage zu verlängern, um jedermann Gelegenheit zu geben, die
Vorträge zu besuchen. Vorträge mit praktischen Vorführungen
finden statt: Montag, Dienstag und Mittwoch, täglich
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Vorträge über Gasersparnis von der bekannten
Koch- und Gewerbelehrerin Frau Schulz-Schwiening.
Kurt Seebald.

Eintritt frei!

Feuerungsparende
Apparate.

Eintritt frei!

Als Weihnachtsgeschenk

2326

empfehle ich

feine Lederwaren

eigener Fabrikation
in größter Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.

L. V. H. Michel

Kaiser-Wilhelm-Str. 14
Engros- und Detailverkauf



Zöpfe

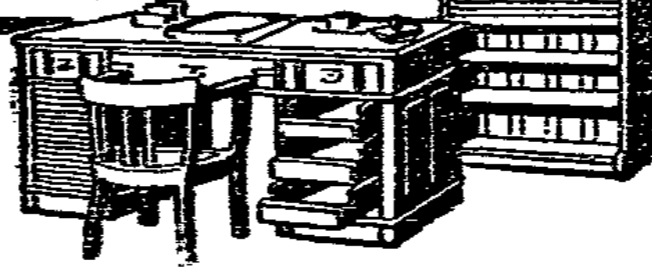
in allen
Farben
voll und
grüßlich
Alle mod. Haararbeiten
in großer Auswahl
Albert Schwieger
Spezial-
geschäft
für Haare
Jakobstraße 43.
Geöffnet 10-12. Uhr aller Tage.

Häute, Felle, Rauchwaren
Rohkanin, Schafwolle, Schweineborsten
kauft zu höchsten Preisen

C. W. Schönemann
Magdeburg, am Georgenplatz 14.
Geöffnet 10-12. Uhr
Geöffnet 10-12. Uhr
Großhandlung für Sammler und Händler.

Frauen
Kaufe 200 Gramm
Gewebe in einem Schnitt
für eine Schürze
oder besterlei Ihre
Gewebe zum Preise von
2500 u. mehr
Kochmuth,
Schiffstraße 19, I.

Udo Seiffe
Spezialgeschäft für
Büroausstattung
Magdeburg
Fernruf 1638 - Jakobstr. 5



**Rohkanin :: Füchse
Hasen-Felle**

sowie sämtliche Wildware kauft in Posten sowie auch einzeln
Ferdinand Engel, Breitweg 9
Pelzwaren-Fabrik

Kaninfelle
rohe u. gegerbte
Stüchware.
Neberdiele
jeden Preis.
St. Jordan,
Schiffnerel.
Telephon 9398
Eisenbahn-
Station. Wird vergütet.

Schafwolle
Strumpfplättchen
kauft und tauscht gegen
prima Strickgarn. Kein
Warten, (of. mittelmäßig)
Woll-Umtauschzentrale
Schiffbergstraße 25
(St. Weg u. Café Peters)
Fernruf 3261 (1288)
Engel u. Engros-Verl.

Frauenhaar!!
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

Quecksilber
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

Kaus-L. Kaus
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

**Güterheits-
Führer**
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

Al. Weidrichs Schnittmuster-Verlag
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

Al. Weidrichs Schnittmuster-Verlag
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

Für die Weihnachtsbäckerei

Fabrik i. Zahna. Prov. Sachsen. C. Goernemann. Fabrik.



SPEISEN-MEHL



zu Pudding - Grütze - Saucen - Gebäck - Torten - Kinderernährung.

Versuchen Sie 1/2 Mehl, 1/2 Panin.
Ihr Gebäck wird feiner!

Wichtig!
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

Alte Gebisse
Platin, Brennstifte
einzelne Säbne
Gold- und
Silber-Bruch
Dublee
Brillanten
Kaufe die schönsten
Touren - 14016
100 St. mehr
als Siebel hat. Seit
W. Trübner
100 St. mehr

Die Kraft

Und das sind Menschen!

Wir fanden das Land westwärts des Langanjila wie nach einem reizenden Plane geformt. Schwelende Berggründen trennten Tal von Tal, Hügel heben ihre bewaldeten Gipfel über die Grasabhänge, in Gründen und auf Hängen ist ein Spritzen und Blüten von einer Leichtigkeit ohne Gleichen. Ueber das Ganze hat die Natur ein Kleid geworfen, das in den glühendsten Farben prangt. Sie hat den Bergen geheißen, ihre klaren Wasser rinnen zu lassen, sie hat den Hügel und Anhöhen befohlen, sich mit wunderbaren Blüten zu schmücken, sie hat die Täler mit unbeschreiblicher Schönheit und mit sonnigen Düften erfüllt. Um die Felsen hat sie Kränze von Schlingpflanzen gewunden und die Baumstämme mit Moos geschmückt. Unfruchtbarkeit aber hat sie aus ihrem Reiche verbannt.

Wir fanden aber kein Vergnügen daran, nach seltenen Blumen umherzuströfen, wir mußten es auch unterlassen, dem Milde nachzustellen, denn ist einmal der Pfad verlassen, so befindet man sich bis über den Kopf in bidem, unmachgiebigem Gras. Afrikaerische haben oft über Eingeborenenbrüder geschrieben, aber ich bin überzeugt, in der Heimat haben doch nur wenige eine klare Anschauung von der unbefähigten Wirklichkeit. Darum führe ich die Skizze eines Dorfes und seiner Bewohner im Bezirk Uhombo vor, der durch seine Fruchtbarkeit, seine Haine mit Delpalmen und durch seine landschaftliche Schönheit sich auszeichnet.

Das Dorf besteht aus einer Anzahl niedriger, kegelförmiger Waschlütten, die um einen kreisrunden Versammlungsplatz der Gemeinde herumliegen. Im Mittelpunkte dieses Platzes stehen drei oder vier Feigenbäume, die den Gemeindegliedern Schatten bieten und dem Säugling Rindensstoff zur Bekleidung liefern. Die Lütten der Hütten sind niedrig, knapp dreieckig Meter hoch. Als ich mich auf dem Dorfplatz zeigte, lockte ich durch mein Erscheinen die Einwohner aus den Hütten heraus, und bald stand ich inmitten eines bunten Volksaufens von nackten Männern, Weibern und Kindern. Obgleich ich hierhergekommen war, um an der Bevölkerung meine Studien zu machen und mit dem Säugling einen Vertrag abzuschließen, schienen die Dorfbewohner zu glauben, ich sei nur gekommen, um mich ihnen unartiglich als ein widerwärtiges Ereignis der Schöpfung zu zeigen. Weiße Menschen hatten sie noch nie zu Gesicht bekommen.

Zu dem Säugling sagte ich: „Mein Bruder, setz dich zu mir auf diese Matte und laß uns freundschaftlich und gefellig miteinander plaudern!“ Bei diesen Worten warf ich ein wenig Perlens in meine ungefüge offene Hand. Ein Blick auf diese ausgestreckte Fläche brachte mich auf den Gedanken, ob man nicht aus einem Stücke Rhinoceroshaut eine etwas amuligere Hand zurechtzuschneiden könnte.

Während ich sprach, sah ich ihm ins Gesicht, das einer häßlichen Larve aus dunkelbraunem Holze glich. Seine Nase war so flach, daß ich mir die Frage erlaubte, wie denn wohl die Veranlassung zu seiner eigentümlichen Nasenbildung gegeben habe. „Ach“, sagte er lächelnd, „daran ist meine Mutter schuld; sie hat mich als Kind so fest an ihren Rücken geschmürt!“ Die Füße waren zu häßlichen Mißbildungen geworden, die Eohlen waren kufe, die Beine bis zu den Knien hinauf mit Schichten trockenen Schlammes überzogen.

Soll ich den Hiez der nackten Frauen schildern? Um ihre Lenden hängen schmale Streifen von Affenfell, Affentnachen, Riegenhäutchen und Muscheln; andre tragen einen wunderlichen Gürtel von ausgefransten Striden. Als Halsknechmedie wählen sie Mühlsteine und Wipernbälge. Und wie sonderbar sie riechen, diese wunderlichen Geschöpfe, die mich umflehnen und angaffen. Sie schweigen nicht; im Gegenteil, sie tauschen laut ihre Meinungen über die äußere Erscheinung des weißen Mannes aus; sie offenbaren das lebhafteste Interesse und fragen neugierig, woher ich komme, wohin ich reisen will und was ich eigentlich vorhabe. Und sobald die Fragen gestellt sind, werden sie schon von andern beantwortet, die das alles zu wissen vorgeben. Auf diese Antworten folgen langgedehnte Ausrufe: „Wa-a-a-artu, Menschen! Cha-a, urp das sind Menschen!“

Während wir Weißen hochmütig die Frage unter uns erörterten, ob diese häßlichen Wesen da vor uns Menschen sind, brüden diese ebenfalls starke Zweifel aus, ob denn wir Weißen wirklich zum Menschengeschlecht gehören.

Ehe ich das Dorf verließ, gaben sie mir Grund, meinen anfänglich empfundenen Widerwillen zu bebauern, denn der Säugling und seine Untertanen besuden meine Leute mit reichen Geschenken an Bananen, Süßkartoffeln, Mais und Palmwein und geleiteten mich ehrerbietig bis weit über den Dorfbezirk. Und als wir uns trennten, schieden sie von mir mit der Versicherung, wenn ich wieder durch Uhombo kommen sollte, würden sie mir meinen zweiten Besuch bei ihnen viel angenehmer machen.

Aus: Stanley, Mein erster Weg zum Kongo (18. Band der Reisen und Abenteuer). Gebunden 200 Mark. Brockhaus, Leipzig.

Bücherchau.

E. D. Morel, Das Gift, das zerkürt. — Die Mär von Deutschlands Kriegsanstalt. Einzige berechnigte deutsche Ausgabe. Verlag der Frankfurter Societätsbucherei G. m. b. H., Abt. Buchverlag Frankfurt a. M. Preis 128 Mk. (auswärtlich ortsüblichem

Regine.

Eine Erzählung aus dem Ries von Melchior Meyr. (21. Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit saßen sie vertraulich beisammen wie ein Brautpaar, das nach Sicherung der heiligen Dinge Rat hält über weltliche. Regine hatte an ihn die Frage gerichtet, was die Schwester dazu sagen werde. Und der Meier erwiderte: „Für's Erste nichts — Du kennst sie ja. Aber sie wird sich drein ergeben, und wenn das geschieht, ist, sich benehmen, wie's einer Schwägerin ziemt. Sie hat keinen Grund, sich über mich zu beklagen. Einmal hab' ich ihr nachgegeben, jetzt soll sie mir nachgeben.“ — „Und die Mutter?“ fuhr das Mädchen fort. — „Der hab' ich gesagt, was ich tun will, hab' ich gezeigt, daß es das Beste ist für mich und für alle — und sie hat's eingesehen und ihre Einwilligung gegeben.“ — „Das freut mich“, rief das Mädchen lebhaft. „Nun, was sie nach kurzem Schweigen gutherzig fort, „die Schwester wird sich wieder gut werden. Sie wird sich überzeugen, daß ich etwas in die Haushaltung bringe, was am Ende mehr wert ist als Geld. Und dann“, fügte sie hinzu, „ein Bettelmädchen bin ich grad' auch nicht! Ich hab' so viel, daß mancher mich gern zu seiner Bäuerin machen würde; und am Ende, von einem Manne, den man lieb hat, kann man sich auch was schenken lassen!“

„O Regine“, erwiderte der Meier, „wenn Du nur magst, was ich Dir geben kann! — Ich brauch ein Weib, und meine Kinder verlangen eine Mutter, wie Du bist! Nein, ich schenke Dir nichts, ich verlan von Dir viel mehr, als Du von mir bekommen!“ — „Nun“, versetzte die Jungfrau gerührt, „ich will Dir geben, was ich habe, und tun, was ich kann. Du sollst an mir ein Weib haben, das Dir treu ist — treu bis in den Tod — und Deine Kinder eine Mutter, die so gut sein wird mit ihnen wie eine echte Mutter. Das in meinen Kräften steht, Johann, das soll geschehen. Darauf hab' ich Dir meine Hand!“ — Der Meier ergriff die dargebotene Hand, und sein Auge weilt auf der Verlobten mit unendlichem Vertrauen.

Sortimentszuschlag). Die beiden Aufsätze waren ursprünglich mehr für die englische Öffentlichkeit bestimmt, aber Morel richtet sie auch an die Adresse des deutschen Volkes. Er möchte das deutsche Volk aufspornen, mehr zur Klärung der Schulfrage zu tun. — Im Verlag von Curtius Merode, Guben, Bahnhofstraße 5, erschien Das Problem des Weltgeschehens, eine gemeinverständliche Darstellung der Schöpfung und Entwicklung der Welt. Der Verfasser erklärt das Weltgeschehen aus den drei Energien: Elektrizität, Nord- und Südmagnetismus. — Senff-Georgi, Das lustige Bottragsbuch, 330 Seiten. Preis vornehm gebunden 700 Mk., broschiert 600 Mk. Mag. Gesses Verlag, Berlin W 15. Vom 1. Bande wurden innerhalb eines Jahres 50000 Exemplare verkauft. Dieser 2. Band enthält etwa 170 Beiträge von 90 Schriftstellern. Wer sich einige Stunden heitern Genusses verschaffen oder wer in Gesellschaft etwas vortragen will, der greife nach dieser Fundgrube deutschen Humors und deutscher Fröhlichkeit, die sich auch als Weihnachtsgeschenk eignet. — Julian Vorhardt: Kleiner Leitfaden der Rechenkunst. G. Laubische Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. barmals u. Seehof u. Ko., Berlin C 54. Preis 176 Mk. Vorhardt gibt eine leicht faßliche Anleitung, um sich geistige Schulung und Wissen, die Vorbedingungen erfolgreichen rednerischen Auftretens zu erwerben. Ein Kapitel über die Form des Vortrags und eine Materialangabe für alle für die Arbeiterbewegung in Betracht kommenden Gebiete vervollständigen die Schrift. — Fortwärts-Almanach 1923. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis zurzeit 157,50 Mk. Der diesmal mit besonders reichem Bildsinn ausgestattete Almanach für das arbeitende Volk spiegelt lebenswahr alle großen Kulturströmungen in der sozialistischen Bewegung wider, die den Arbeiter Körperlich, geistig und sittlich emporschleichen. — Das Erbrecht hat der frühere Staatsminister Fritz Wend (Moskau) in einem soeben im Verlag von J. G. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, erschienenen Schriftchen für jedermann verständlich behandelt und an der Hand von vielen Erbfall-Beispielen zahlenmäßig erläutert. In einem Anhang wird die Bestimmung des Erballes nach den neuesten Vorschriften (Gesetz vom 20. Juli 1923) behandelt. Der Ladenpreis des Büchleins beträgt zurzeit 48 Mk. — Arbeitsnachweisgesetz, gemeinverständlich erläutert von Oberregierungsrat Dr. Berger und Regierungsrat M. Donau. Verlag J. G. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68. Preis zurzeit 520 Mk. Die beiden Verfasser, in Gewerkschaftskreisen wohl bekannt, haben es unternommen, einen gemeinverständlichen Kommentar zum Arbeitsnachweisgesetz zu schreiben. Besonderer Wert ist auf die Klarstellung der Rechte und Pflichten der Verwaltungsausschüsse und ihrer Mitglieder gelegt. Gemeinden, Gewerkschaften, Betriebsräten und allen im Arbeitsnachweis oder in der Berufsberatung Tätigen wird der „Berger-Donau“ ein wertvolles Hilfsmittel sein.

Wissenschaft.

Büchel Buchstaben! „Warum schreiben wir Dieterl mit 8, Fritz mit 2 Buchstaben zu viel, Diphtherie, Phthisis, während der Italiener, der dem Merkur näher steht als wir, Difteria, Phthisis schreibt?“ So fragt Geh. Rat Hartmann in einem Aufsatz „Die Rechtschreibung des Medizinischen“ in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. „Daß es sich um ein Fremdwort handelt, ist kein Grund für unsere Schreibung. Ist das Wort in den deutschen Sprachgebrauch aufgenommen, so muß es auch deutsch geschrieben werden, statt ph ist f, statt th ist t zu schreiben. Di Akademiker halten an der Fremdschrift allzusehr fest; während die Photographen Fotografen geworden sind, sind die Philosophen Philologen geblieben. Di Mediziner sind allerdings Mediziner geworden. Das Volk hat sich daran gewöhnt, Büro zu schreiben, Leutnant statt Lieutenant wurde durch di Armee, Schokolade statt Chololade durch die Bekanntschaft einer Firma (Hilberbrand) eingeführt. Aus Baquet wurde zuerst Padet, dann Paket durch di Volk. Ähnliche Beispiele lassen sich in großer Menge anführen. Der Deutsche hat die Sucht, möglichst viele Buchstaben in seiner Schrift unterzubringen, statt a wird k, statt t th, di, st, statt l d geschrieben, dem i wird ein e angehängt, ganz helbig wird ein h eingesetzt. 70/71 schreiben wir Lazaret mit th, im Weltkrieg mit zwei i: warum nicht Lazaret? Schon Birchow macht im Preussischen Landtag, als di Putschkammerische Ortografie eingeführt wurde, darauf aufmerksam, daß di Zeitworte, di mit iren endigen, one z zu schreiben seien. Di Einfügung von Schriftzeichen, di nicht ausgesprochen werden, von h und e, ist so sinnlos, daß man staunen muß, daß sich dieser Anflug so lang halten konnte (siehe Jakob Grimm, Vorrede zum Deutschen Wörterbuch). Wir schreiben wir one h, ir mit h ganz one Grund. Di Schuttschreibung hat zwar mit dem th stark aufgeräumt, aber immer noch, bei allen Regeln, Ausnahmen übriggelassen — Theater statt Teater, weil es ein Fremdwort ist (1), das jedoch ganz in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen ist. Während in der fremden Sprache Lic geschrieben wird, empfängt neuerdings „di Vereinigung der medizinischen Fachpresse“ in der Verdeutschung Lic zu schreiben, also ein e noch besonders einzufügen neben dem l, was abgelehnt werden muß, ebenso Schol mit d zu schreiben. (51 verdeutschte Fremdwörter enthalten 30 Buchstaben zu viel.“ Hartmann nennt die Erkennung unserer Schrift eine „Siffus-Arbeit“, niemand könne ganz fehlerlos schreiben. Er richtet daher an die Kommission der deutschen medizinischen Fachpresse, die sich mit der Verdeutschung der medizinischen Fremdwörter befaßt, die Bitte: „auch über die Auswüchse uners Rechtschreibmasochies zu beraten.“

Als am Abend die Familie heimkam, wurde sie von Regine mit Ausrufrungen der Freude empfangen. „Alles in Richtigkeit?“ fragte sie mit schönster Teilnahme. — „Alles“, erwiderte der Bruder; „Diensttag über vier Wochen kannst Du eine Brautjungfer machen.“ — „Recht gern“, versetzte das Mädchen. „Glück über Glück! Ich gratuliere Dir, Bruder!“ — „Ich dank“, sagte der wadere Vurdie mit stolzer Freude, und lächelnd setzte er hinzu: „Nach, daß Du bald nachkommst!“

Mutter und Tochter gingen miteinander in die obere Stube. Der alten Gröningerin war der feierliche Klang in dem Gesicht des Mädchens aufgefallen, und wie diese nun plötzlich ihre Hand faßte und zärtlich preßte, da ahnte sie, was vorgefallen war. „Nun?“ fragte die gute Alte. Regine erzählte ihr alles. Tränen trafen dem Weib in die Augen. „Gott im Himmel“, rief sie, „was bin ich für eine glückliche Mutter! Das hab' ich nicht verdient! Das ist zwiefel für mich! Mädchen, wenn uns jetzt Dein Vater täte!“

Bewor der Meier und Regine auseinandergegangen, hatten sie ausgemacht, daß der Versuch, solange die Trauerzeit währte, ein Geheimnis der beiden Familien bleiben sollte. Wenn aber die Dorfleute diesen selber nicht erfahren, so hatten sie doch gleichfalls lange schon gemerkt, was der Meier im Sinne trug, und daß er seine andre nehmen würde als die Regine. Man machte gegen beide gelegentliche Anspielungen, aber teilnahmsvoller und zarter, als dies sonst zu geschehen pflegt. Beide waren eigentliche Respektspersonen für das Dorf und von den meisten nicht nur geschätzt und gelobt, sondern geliebt.

Nachdem der Winter und mit ihm das Trauerjahr verfloßen war, festten die beiden Familien den Tag der Hochzeit fest. Dieser ereignis und brachte das ganze Dorf in die froheste Aufregung. Wenn der Bauer vorzugsweise Sinn hat für Geld und Gut und für äußere Pracht, so ist er doch keineswegs unempfindlich, sondern oft sehr ergreifbar für Eigenschaften des Gemüts und des Charakters. Die Teilnahme bei der ersten Verheiratung des Meiers war groß gewesen; die jetzige war größer, schöner und wärmer.

Humor und Satire.

Der Grund Der Professor besuchte einen ehrgeizigen, aber etwas beschränkten jungen Mann, der sich zum Medner ausbilden wollte. „Wenn Sie Ihre Rede beendet haben, verbeugen Sie sich höflich und verlassen die Tribüne auf den Fußspitzen.“ — „Warum denn das?“ fragte der Jüngling verwundert. — „Aber die Zuhörer nicht auf zu wecken.“

Ermutigendes Beispiel. Ein eben nach Berlin verzogener Sackje sucht ein möbliertes Zimmer. Er findet auch bald ein solches nach seinem Geschmack und fragt die Wirtin: „Härnje, Madammchen, das Zimmer is Sie nämlich ganz scheene, was soll Sie's denn kosten?“ — „Fünfhundert Mark.“ — „Ach, jemerjäh nee, härnje, nehmen Se merjäh nich übel, aber fünfhundert Mark is mer zu teuer. Ich kann Sie werklieh das Zimmer nich mieten. Na, abjeh!“

In demselben Augenblick betritt den Raum ein nachgehlicher Berliner. „Na, was soll denn die Budgetkosten?“ — „Fünfhundert Mark.“ — „Wat, Sie olle Jans? Fünfhundert Mark für det Loch? Sie können mir den Wudel runner rutschen.“

Der Sackje, der sich schon im Hausflur befindet und von dort die letzten Worte gehört hat, dreht sich noch einmal um und ruft: „Härnje, darum mollt ich Sie borhin ooch schon gebeten haben.“

Scheidungsgrund. „Was? Jna will sich von ihrem Manne scheiden lassen, weil er sie betrügt? Ich dachte, sie betrügt ihn!“ — „Ach, bist Du rückständig, Manne, das war doch im vorigen Jahre!“

Die einzige Gelegenheit. „Sie gehen auf das Verdes und Ihre Frau isht im Wagen?“ — „Selbstverständlich, ich werde mir doch nicht die einzige Gelegenheit entgehen lassen, meiner Frau aufs Dach zu steigen.“

Rätselle.

- Nachdruck verboten.
Rätsel.
Als Braten hat mich jeder gern,
Das „n“ hinweg — mich sparen lern!
Scherzrätsel.
Zwei Verlobte, Eln v. Sez und Erich Horst mit Namen, haben sich verlobt. Wer ist nun der erste, der bei ihnen zu Besuch gekommen ist? Das eben soll der Leser herausfinden. Und zwar ist aus den Buchstaben der beiden Leute die Berufsbezeichnung des Besuchers zusammenzustellen.
Kopf- und Fußrätsel.
Mit Kopf „G“ und mit Fuß „r“
Ein Gebäude, wie ich seh,
Ohne Kopf und Fuß ein Name,
Doch nicht der von einer Dame.
Ahnenrätsel.
1, 2, 3, 4, 5, 6 = Jahreszeit.
2, 3 = Verhältniswort.
5, 6 = Persönliches Fürwort.
6, 7, 8 = Teil des Baumes.
6, 7, 8, 9 = Bezeichnung für eine Stubenputz.
8, 9, 10, 11, 12 = Schmettersorten.
7, 8, 9, 10, 11, 12 = Gartensäume.
7, 8, 9, 10, 11, 12 = Weibwort von weigen Weich.
10, 11 = Persönliches Fürwort.
1-12 = ?

Auflösungen aus der letzten Sonntagsnummer.

- Lösung des Rätsels: Ebn, Bürste = Schabdrück
Lösung des Unterstellrätsels:
A e h o n B a c h
W o h a n n e
R i d
B i b e r
N i l
B a s e l
S c h e i n
W e i n l o s s
Lösung des Biererätsels:
L E I S T E R
K U L T U R
M O Z A R T
S T R E I T
S C H I R M
S C H E I N
Lösung des Unterstellrätsels:
E n T G o l t
O a s e
W o T t e
H e s s a a
H a n s
F u n d
R e b o
W a n d e r S t a b
— Totentest — Bußtag.

Man hatte in der letzten Zeit erfahren, wie lange die Regine ihren Brautgatten schon im Herzen getragen, wie lange er selber an sie gedacht habe; und man sah nun eine wunderbare Fügung darin, daß sie zuletzt doch noch zusammengekommen waren. Man fand, daß die Regine für den braven und gutmütigen Meier auch viel mehr passe als die erste, weil sie, — gescheiter, geschickter und feiner als jene, — doch ohne allen Stolz und von Herzen gut und freundlich sei. Man fand es gar schön, daß hier doch einmal wieder zwei Leute sich bekamen, die einander wert waren, daß es auch wieder einmal ging in dieser Welt, wie es gehen sollte. Als sich der Zug der nicht viel kleiner war als bei der ersten Hochzeit, in Bewegung setzte und der Bräutigam vorüberjchritt, ernst und freudig, und nach den Männern die Braut erschien im Kopfschub der Jungfrau, das Antlitz an dem lauen Mattag sein gerötet, feierlich glücklich, über die Wangen schön, da wurde manches Auge glänzend von Anteil und manches nach von Tränen beschlügen Mitgefühl.

Das Fest im Wirtshaus verlief in schönster Fröhlichkeit. Am Fräulichsten saßen die Mütter des Paares, der Kaufleute der Hochzeiterin, der ältere Bruder mit seinem jungen Weibe, der jüngere Bruder und die Schwester des Meiers. Diese hatte ihr Herz endlich doch erweichen lassen und war zum Einzugsstag gekommen, der Mutter zu helfen und von Regine lebhaft empfangen und behandelt, hatte sie zuletzt freundliche Miene gezeigt. Jetzt sah sie am Tisch, würdevoll zwar und ernst, aber verjöhnt; und als der Bruder ihre im Orange der Freude die Hand reichete, drückte sie diese und nicht ihm schmerzhaft zu, als wollte sie sagen: es ist doch recht gegangen! Die Braut empfing reiche Geschenke vom ganzen Dorf, und alle, Gaste wie Nichtgäste, erfreuten sich der Galdseligkeit ihres Antlitzes. Alles ging nach bester Ordnung. Und wie nun zuletzt der „König“ bequamen hatte, machte der Meier den jungen Leuten die Spielzeuge nicht lange freitig. Er strahlte fortzukommen aus dem Rärm in die Stille des Hauses, — und unter dem Blasen der Instrumente, unter dem Jubeln der Jungen führte der Glückliche die Braut heim. —

Ende.

Die Kraft

Und das sind Menschen!

Wir fanden das Land westwärts des Kampanjita wie nach einem reizenden Plane geformt. Schwollende Berggründen trennen Tal von Tal, Hügel heben ihre bewaldeten Gipfel über die Gras-ebene, in Gründen und auf Hängen ist ein Spritzen und Blüten von einer Leppigkeit ohnegleichen. Ueber das Ganze hat die Natur ein Kleid geworfen, das in den glühendsten Farben prangt. Sie hat den Bergen geheißen, ihre Harsten Wasser rinnen zu lassen, sie hat den Hügel und Anhöhen befohlen, sich mit wunder-lichen Blüten zu schmücken, sie hat die Täler mit unbeschreib-licher Schönheit und mit wonnigen Dürften erfüllt. Um die Felsen hat sie Kränze von Schlingpflanzen gewunden und die Baum-stämmen mit Moos geschmückt. Unfruchtbarkeit aber hat sie aus ihrem Reiche verbannt.

Wir fanden aber kein Vergnügen daran, nach seltenen Blumen umherzuströfen, wir mußten es auch unterlassen, dem Milde nachzustellen, denn ist einmal der Pfad verlassen, so ver- findet man sich über den Kopf in bidem, unmagelndem Gras. Ausräufende haben oft über Eingeborenenörter ge- schrieben, aber ich bin überzeugt, in der Heimat haben doch nur wenige eine klare Anschauung von der unerschöpflichen Wirklich-keit. Darum führe ich die Stöße eines Dorfes und seiner Be- wohner im Bezirk Uthombo vor, der durch seine Fruchtbarkeit, seine Gärten mit Delphinen und durch seine landschaftliche Schönheit sich auszeichnet.

Das Dorf besteht aus einer Anzahl niedriger, kegelförmiger Grassütten, die um einen kreisrunden Versammlungsort der Gemeinde herumliegen. Im Mittelpunkt dieses Platzes stehen drei oder vier Feigenbäume, die den Gemeindegliedern Schatten bieten und dem Säugling Kindesstolz zur Belohnung liefern. Die Felsen der Hüften sind niedrig, knapp dreierhalb Meter hoch. Als ich mich auf dem Dorfplatz zeigte, lockte ich durch mein Erscheinen die Einwohner aus den Hütten heraus, und bald stand ich inmitten eines bunten Volkshaufens von nackten Männern, Weibern und Kindern. Obgleich ich hierhergekommen war, um an der Bevölkerung meine Studien zu machen und mit dem Säugling einen Vertrag abzuschließen, schienen die Dorfbewohner zu glauben, ich sei nur gekommen, um mich ihnen unentgeltlich als ein wundernatürliches Ereignis der Schöpfung zu zeigen. Welche Menschen hatten sie noch nie zu Gesicht bekommen.

Zu dem Säugling sagte ich: „Mein Bruder, setz dich zu mir auf diese Matte und laß uns freundschaftlich und gefällig miteinander plaudern!“ Bei diesen Worten warf ich zwanzig Perlen in seine un- gefüllte offene Hand. Ein Blick auf diese ausgestreckte Fläche brachte mich auf den Gedanken, ob man nicht aus einem Stücke Rhinoceroshaut eine etwas ammaligere Hand zurechtzuschneiden könne.

Während ich sprach, sah ich ihm ins Gesicht, das einer höf- lichen Larve aus dunkelbraunem Holze glich. Seine Nase war so flach, daß ich mir die Frage erlaube, wie denn wohl die Ver- ammlung zu seiner eigentümlichen Nasenbildung gegeben habe. „Ach“, sagte er lächelnd, „daran ist meine Mutter schuld; sie hat mich als Kind so fest an ihrem Rücken geschnürt!“ Die Fische waren zu häßlichen Mühseligkeiten geworden, die Sollen waren Hufe, die Weine bis zu den Knien hinauf mit Schichten trockenen Schlammes überzogen.

Soll ich den Bierat der nackten Frauen schildern? Am ihre Lenden hängen schmale Streifen von Affenfell, Affenknochen, Rindenhörner und Muscheln; andre tragen einen wunderlichen Gürtel von ausgefransten Striden. Als Halsgeschmeide wählen sie Mäuselohr und Hühnerhälber. Und wie sonderbar sie riechen, diese wunderlichen Geschöpfe, die mich umstehen und angaffen. Sie schweigen nicht; im Gegenteil, sie tauschen laut ihre Meinungen über die äußere Erscheinung des weißen Mannes aus; sie offenbaren das lebhafteste Interesse und fragen neugierig, woher ich komme, wohin ich reisen will und was ich eigentlich vor- habe. Und sobald die Fragen gestellt sind, werden sie schon von andern beantwortet, die das alles zu wissen vorgeben. Auf diese Antworten folgen langgedehnte Ausrufe: „Ma-a-a-antuu, Menschen! Cha-a, und das sind Menschen!“

Während wir Weißen hochmütig die Frage unter uns er- örterten, ob diese häßlichen Wesen da vor uns Menschen sind, drücken diese ebenfalls starke Zweifel aus, ob denn wir Weißen wirklich zum Menschengeschlecht gehören.

Die ich das Dorf verließ, gaben sie mir Grund, meinen anfänglich empfindenen Widerwillen zu bedauern, denn der Säugling und seine Untertanen beluden meine Reute mit reichen Geschenken an Bananen, Süßmehl, Mais und Palmwein und geleiteten mich ehrerbietig bis weit über den Dorfbesitz. Und als wir uns trennten, schieden sie von mir mit der Versicherung, wenn ich wieder durch Uthombo kommen sollte, würden sie mir meinen zweiten Besuch bei ihnen viel angenehmer machen. Aus: Stanley, Mein erster Weg zum Kongo (18. Band der Reisen und Abenteuer). Gebunden 200 Mark. Brockhaus, Leipzig.

Bücherchau.

E. D. Morel, Das Gift, das zerküht. — Die Mär von den schändlichen Kriegsanstalten. Ginzig berechtigte deutsche Ausgabe. Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H., Mt. Buch- verlag Frankfurt a. M. Preis 128 Mf. (ausz. ersichtlich)

Regine.

Eine Erzählung aus dem Ries von Melchior Mehr.

(21. Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit saßen sie vertraulich beisammen wie ein Brautpaar, das nach Sicherung der heiligen Dinge Rat hält über weltliche. Regine hatte an ihn die Frage gerichtet, was die Schwester dazu sagen werde. Und der Meier erwiderte: „Für's wie nichts — Du kennst sie ja. Aber sie wird sich drein ergeben, und wenn das geschehen ist, sich benehmen, wie's einer Schwägerin ziemt. Sie hat keinen Grund, sich über mich zu beklagen. Ein- mal hab' ich ihr nachgegeben, jetzt soll sie mir nachgeben.“ — „Und die Mutter?“ fuhr das Mädchen fort. — „Der hab' ich gesagt, was ich tun will, hab' ich gezeigt, daß es das Beste ist für mich und für alle — und sie hat's eingesehen und ihre Einwilligung ge- geben.“ — „Das freut mich“, rief das Mädchen lebhaft. „Nun,“ fuhr sie nach kurzem Schweigen gutherzig fort, „die Schwester wird sich wieder gut werden. Sie wird sich überzeugen, daß ich etwas in die Haushaltung bringe, was am Ende mehr wert ist als Geld. Und dann,“ fügte sie hinzu, „ein Bettelmädchen bin ich grad' auch nicht! Ich hab' so viel, daß mancher mich gern zu seiner Wäuerin machen würde; und am Ende, von einem Manne, den man lieb hat, kann man sich auch was schenken lassen!“

„O Regine“, erwiderte der Meier, „wenn Du nur magst, was ich Dir geben kann! — Ich brauch' ein Weib, und meine Kinder brauchen eine Mutter, wie Du bist! Rein, ich schenke Dir nichts, ich verlang' von Dir viel mehr, als Du von mir bekommst!“ — „Nun“, versetzte die Jungfrau gerührt, „ich will Dir geben, was ich habe, und tun, was ich kann. Du sollst an mir ein Weib haben, das Dir treu ist — treu bis in den Tod — und Deine Kinder eine Mutter, die so gut sein wird mit ihnen wie eine rechte Mutter. Das in meinen Kräften steht, Rahmann, das soll geschehen. Darauf ist ich Dir meine Hand!“ — Der Meier ergriff die dargebotene Hand, und sein Auge weckte auf der Verlobten mit unendlichem Vertrauen.

(Sortimentszuschlag). Die beiden Aufsätze waren ursprünglich mehr für die englische Öffentlichkeit bestimmt, aber Moral richtet sie auch an die Adresse des deutschen Volkes. Er möchte das deutsche Volk ansprechen, mehr zur Aufklärung der Schulfrage zu tun. — Im Verlag von Gustav Fischer, Guben, Bahnhofstraße 5, erschien Das Problem des Weltgeschehens, eine gemeinverständliche Dar- stellung der Schöpfung und Entwicklung der Welt. Der Verfasser erklärt das Weltgeschehen aus den drei Energien: Elektrizität, Nord- und Südmagnetismus. — Senff-Georg, Das lustige Bur- broschbüch, 330 Seiten. Preis vornehm gebunden 700 Mf., broschiert 600 Mf. Mag. Fesses Verlag, Berlin W 15. Kom 1. Bande wurden innerhalb eines Jahres 50000 Exemplare ver- kauft. Dieser 2. Band enthält etwa 170 Beiträge von 90 Schrift- stellern. Wer sich einige Stunden heiteren Genusses verschaffen oder wer in Gesellschaft etwas vortragen will, der greife nach dieser Fundgrube deutschen Humors und deutscher Fröhlichkeit, die sich auch als Weihnachtsgeschenk eignet. — Julian Vorhardt: Kleiner Leitfaden der Rechenkunst. G. Laubsche Verlagsbuchhand- lung G. m. b. H. vormalig A. Seehof u. Ko., Berlin C 54. Preis 178 Mf. Vorhardt gibt eine leicht faßliche Anleitung, um sich geistige Schulung und Wissen, die Vorbedingungen erfolgreichen rednerischen Auftretens zu erwerben. Ein Kapitel über die Form des Vortrags und eine Materialangabe für alle für die Arbeiterbewegung in Betracht kommenden Gebiete vervollständigen die Schrift. — Vorwärts-Almanach 1923. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis zurzeit 157,50 Mf. Der dies- mal mit besonders reichem Bildsinn ausgestattete Almanach für das arbeitende Volk spiegelt lebenswahr alle großen Kultur- strömungen in der sozialistischen Bewegung wider, die den Arbeiter körperlich, geistig und sittlich emporheben. — Das Erbrecht hat der frühere Staatsminister Fritz Wendt (Rostock) in einem solchen im Verlag von J. S. W. Diez Nachf., Berlin SW 68, erschienenen Schriftchen für jedermann verständlich behandelt und an der Hand von vielen Erbschafts-Beispielen zahlreich erläutert. In einem Anhang wird die Bestimmung des Erballes nach den neuen Vorschriften (Gesetz vom 20. Juli 1922) behandelt. Der Ladenpreis des Büchleins beträgt zurzeit 48 Mf. — Arbeits- nachweisgesetz, gemeinverständlich erläutert von Oberregierungsrat Dr. Berger und Regierungsrat W. Donau. Verlag J. S. W. Diez Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68. Preis zurzeit 520 Mf. Die beiden Verfasser, in Gewerkschaftskreisen wohl be- kannt, haben es unternommen, einen gemeinverständlichen Kom- mentar zum Arbeitsnachweisgesetz zu schreiben. Besonderer Wert ist auf die Klarstellung der Rechte und Pflichten der Verwaltungs- ausführende und ihrer Mitglieder gelegt. Gemeinden, Gewerks- chaften, Betriebsräten und allen im Arbeitsnachweis oder in der Berufsberatung Tätigen wird der „Berger-Donau“ ein wert- volles Hilfsmittel sein. —

Wissenschaft.

Zwei Buchstaben! „Warum schreiben wir Distert mit 8, Stifis mit 2 Buchstaben zu viel. Diphtherie, Phthitis, während der Italiener, der dem Altertum näher steht als wir, Distertia, Stifis schreibt?“ So fragt Geh. Rat Hartmann in einem Aufsatz „Die Rechtschreibung des Mediziners“ in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. „Daß es sich um ein Fremdwort handelt, ist kein Grund für unsere Schreibung. Ist das Wort in den deutschen Sprachschatz aufgenommen, so muß es auch deutsch geschrieben werden, statt ph ist f, statt th ist t zu schreiben. Di Medemiker halten an der Fremdschrift allzusehr fest; während die Photographen Photographen geworden sind, sind die Philosophen Philosophen geblieben. Di Mediciner sind allerdings Mediziner geworden. Das Wort hat sich daran gewöhnt, Büro zu schreiben, Leutnant statt Lieutenant wurde durch di Armees. Schokolade statt Chocolade durch die Re- klame einer Firma (Silberbrandt) eingeführt. Aus Paquet wurde zuerst Paket, dann Paket durch di Post. Aensliche Beispielen lassen sich in großer Menge anführen. Der Deutsche hat die Sucht, mög- lichst viele Buchstaben in seiner Schrift unterzubringen, statt z wird h, statt t th, di, tt, statt l d geschrieben, dem i wird ein e angehängt, ganz beliebig wird ein h eingefügt. 70/71 schreiben wir Lazaret mit th, im Weltkrieg mit zwei i: warum nicht Lazaret? Schon Wröhm macht im Preussischen Landtag, als di Puff- kammerische Ortografie eingeführt wurde, darauf aufmerksam, daß di Beiworte, di mit iren endigen, one e zu schreiben seien. Di Entfaltung von Schriftzeichen, di nicht ausgesprochen werden, von h und e, ist so sinnlos, daß man raunen muß, daß sich dieser Unfug so lang halten konnte (siehe Jakob Grimm, Vorrede zum Deutschen Wörterbuch). Wir schreiben wir one h, ir mit h ganz one Grund. Di Schulforschreibung hat zwar mit dem th stark aufgeräumt, aber immer noch, mi bei allen Regeln, Ausnahmen übriggelassen — Theater statt Teater, weil es ein Fremdwort ist (1), das jedoch ganz in den deutschen Sprachgebrauch über- gegangen ist. Während in der fremden Sprache Tic geschrieben wird, empfindt neuerdings „di Vereinigung der medizinischen Fach- presse“ in der Verdeutschung Tic zu schreiben, also ein e noch besonders einzusetzen neben dem i, was abgeleitet werden muß, ebenso Schol mit d zu schreiben. (31 berdeutschte Fremdausdrücke enthalten 30 Buchstaben zu viel.“ Hartmann nennt die Erkennung unjurer Schrift eine „Sifisus-Arbeit“; niemand könne ganz fehler- los schreiben. Er richtet daher an die Kommission der deutschen medizinischen Fachpresse, die sich mit der Verdeutschung der medizinischen Fremdwörter befaßt, die Bitte: „auch über die Aus- wände unjers Rechtschreibensatzes zu beraten.“ —

Humor und Satire.

Der Grund Der Professor belehrte einen ehrgeizigen, aber etwas beschränkten jungen Mann, der sich zum Medner aus- bilden wollte. „Wenn Sie Ihre Rede beendet haben, überzeugen Sie sich höflich und verlassen die Tribüne auf den Fußspitzen.“ — „Warum denn das?“ fragte der Jüngling verwundert. — „A- die Zuhörer nicht aufzuwecken.“ —

Ermutigendes Beispiel. Ein eben nach Berlin verzogener Sachse sucht ein möbliertes Zimmer. Er findet auch bald ein solches nach seinem Geschmack und fragt die Wirtin: „Gärnle, Madammchen, das Zimmer is Sie nämlich ganz scheene, was soll Sie's denn kosten?“ — „Fünfhundert Mark.“ — „Ach, jemerlich nee, härrne, nehmen Se merich noch einmal um und ruf: „Gärnle, darum wollt ich Sie vorhin noch schon gebeten haben.“ —

Zu demselben Augenblick betritt den Raum ein wackeliger Berliner. „Na, was soll denn die Budgetkosten?“ — „Fünfhundert Mark.“ — „Wat, Sie olle Kans? Fünfhundert Mark für det Loch? Sie können mir den Wudel runner rutschen.“

Der Sachse, der sich schon im Hausflur befindet und von dort die letzten Worte gehört hat, dreht sich noch einmal um und ruf: „Gärnle, darum wollt ich Sie vorhin noch schon gebeten haben.“ —

Scheidungsgrund. „Was? Jna will ich von ihrem Manne scheiden lassen, weil er sie betrügt?“ — „Ja, doch, sie betrügt ihn!“ — „Ach, bist Du rückständig, Manne, das war doch im vorigen Jahre!“ —

Die einzige Gelegenheit. „Sie gehen auf das Verdes und Ihre Frau sitzt im Wagen?“ — „Selbstverständlich, ich wechse mit doch nicht die einzige Gelegenheit entgehen lassen, meiner Frau aufs Dach zu steigen.“ —

Käselecke.

- Nachdruck verboten.
Käselecke.
Als Braten hat mich jeder gern,
Daz' n' hinweg — mich sparen lern!
Scherzartikel.
Zwei Verlobte, Ell v. Gz und Eric Horst mit Namen, haben sich ver- mählt. Wer ist nun der erste, der bei ihnen zu Besuch gekommen ist? Das eben soll der Leser herausfinden. Und zwar ist aus den Buchstaben der beiden Leute die Berufsbezeichnung des Besuchers zusammenzustellen.
Kopf- und Fußartikel.
Mit Kopf 'G' und mit Fuß 'r.'
Ein Gebäude, wie ich seh.
Ohne Kopf und Fuß ein Name,
Doch nicht der von einer Dame.
Allgemeinrätsel.
1, 2, 3, 4, 5, 6 = Jahreszeit
2, 3 = Verhältniswort
5, 6 = Persönliches Glückwort
7, 8, 9 = Teil des Baumes
4, 7, 8, 9 = Bezeichnung für eine Fußspitze
8, 9, 10, 11, 12 = Stimmelsort
7, 8, 9, 10, 11 = Gartenbäume
7, 8, 9, 10, 11, 12 = Betragel vom vorigen Werk
10, 11 = Persönliches Glückwort
1-12 = ?

Auflösungen aus der letzten Sonntagsnummer.

- Lösung des Rätsels: Schut, Warte = Schuttsche
Lösung des Unterstellrätsels:
A a h e n b a c h
W o h n u n g
R i d
B i b e r
N i l
B a s o l
S c h e i n
W e i n l o o
Lösung des Biererätsels:
L E I S T E
K U L T U R
M O Z A R T
S T R E I T
S C H I R M
S C H E I N
Lösung des Unterstellrätsels:
E a t g e l t
O a s e
W e t t e
H e s s e e
H a n s
F u n d
R e b e
W a n d e r s t a b
= Totenfest — Bußtag.

Als am Abend die Familie heimkam, wurde sie von Regine mit Auskünften der Freude empfangen. „Alles in Richtigkeit?“ fragte sie mit schonster Teilnahme. — „Alles“, erwiderte der Bruder; „Diensttag über vier Wochen kanna Du eine Braut- jungfer machen.“ — „Recht gern“, versetzte das Mädchen. „Glück über Glück! Ich gratulier' Dir, Bruder!“ — „Ja dank“, jagte der madere Bruder mit stolzer Freude, und lächelnd setzte er hinzu: „Nach, daß Du bald nachkommst!“

Mutter und Tochter gingen miteinander in die ebere Stube. Der alten Gröningerin war der feierliche Glanz in dem Gesicht des Mädchens aufgefallen, und wie diese nun plötzlich ihre Hand setzte und zärtlich preßte, da ahnte sie, was vorgefallen war. „Nun?“ fragte die gute Alte. Regine erzählte ihr alles. Tränen traten dem Weib in die Augen. „Gott im Himmel“, rief sie, „was ich für eine glückliche Mutter! Das hab' ich nicht verdient! Das ist zuviel für mich! Mädchen, wenn uns jetzt Dein Vater jähe!“

Bevor der Meier und Regine auseinandergegangen, hatten sie ausgemacht, daß der Verpuch, solange die Trauerzeit währte, ein Scheinmahl der beiden Familien bleiben sollte. Wenn aber die Dorfleute diesen selber nicht erfahren, so hatten sie doch gleichfalls lange schon gemerkt, was der Meier im Sinne trug, und daß er keine andre nehmen würde als die Regine. Man machte gegen beide gelegentliche Anspielungen, aber teilnahmsvoller und zarter, als dies sonst zu geschähe pflegt. Beide waren eigentliche Respektspersonen für das Dorf und von den meisten nicht nur ge- schätzt und geliebt, sondern gefeiert.

Nachdem der Winter und mit ihm das Trauerjahr verfloßen war, fehlten die beiden Familien den Tag der Hochzeit fest. Dieser erzählten und brachte das ganze Dorf in die höchste Aufregung. Denn der Bauer vorzugsweise Sinn hat für Geld und Gut und für ähäre Pracht, so ist er doch keineswegs unempfindlich, sondern oft sehr ergriffen für Eigenheiten des Gemüts und des Cha- rakters. Die Teilnahme bei der ersten Verberistung des Meiers war groß gewesen; die jetzige war größer, schoner und wärmer.

Man hatte in der letzten Zeit erfahren, wie lange die Regine ihren Brautigam schon im Herzen getragen, wie lange er selber an sie gedacht habe; und man sah nun eine wunderbare Fügung darin, daß sie zuletzt doch noch zusammengekommen waren. Man fand, daß die Regine für den Namen und gutmütigen Meier auch viel mehr passe als die erste, weil sie, — geschweht, geschickter und feiner als jene, — doch ohne allen Stolz und von Herzen gut und freunds- lich sei. Man fand es gar schön, daß hier doch einmal wieder zwei Leute sich bekämen, die einander wert waren, daß es auch wieder einmal ging in dieser Welt, wie es gehen sollte. Als sich der Zug der nicht viel kleiner war als bei der ersten Hochzeit, in Bewegung setzte und der Brautigam vorüberstürzte, ernst und freudig, und nach den Männern die Braut erschien im Kapputz der Jungfrau, das Anlich an dem lauen Matag sein gerütel, feierlich glücklich, über die Mähen schön, da wurde manches Auge glänzend von Anteil und manches noch von Tränen heiligen Mitgeföhls.

Das Fest im Wirtshaus berief in schoner Fröhlichkeit. Am Bräutlich saßen die Mütter des Paares, der Traupate der Hoch- zeiterin, der ältere Bruder mit seinem jungen Weibe, der jüngere Bruder und die Schwester des Meiers. Diese hatte ihr Herz endlich doch erreichen lassen und war zum Eingugstag gekommen, der Mutter zu helfen und von Regine liebevoll empfangen und be- handelt, hatte sie zuletzt freundliche Miene gezeigt. Jetzt sah sie am Tisch, würdevoll zwar und ernst, aber verjöhnt; und als der Bruder ihr im Drange der Freude die Hand reichte, drückte sie diese und nickte ihm schwehentlich zu, als wollte sie sagen: es ist doch recht gegangen! Die Braut empfing reiche Geschenke vom ganzen Dorf, und alle, Göße wie Nichtgöße, erfreuten sich der Goldglückseligkeit ihres Antlitzes. Alles ging nach bester Ordnung. Und wie nun zuletzt der Kaming' begannen hatte, machte der Meier den jungen Leuten die Spielzeuge nicht lange streitig. Er brachte fortzukommen aus dem Raum in die Stille des Hauses, — und unter dem Blasen der Puffinstrumente, unter dem Jubelstören der Bräutigam führte der Glückliche die Braut heim. —

Der Weihnachtsmann

Fachkundig angepasste **Augen gläser**
 Korrekt sitzende **Brillen**
 elegante **Klemmer**
 in preiswerter Ausführung!
F. Kroenings Söhne
 Breiteweg 209/10, neben der Hauptpost



Weihnachtswünsche.

Son rühen wir zum Weihnachtsfeste,
 Da wünscht ein jeder sich das Beste.
 So will der Haus, der kleine Mann,
 Ein Schokolade, das — wiehern kann,
 Und Eisel träumt schon wochenlang
 Von einer Puppe mit Gelang.
 — Der Vater schauert's und er brüllt:
 Wenn wir nicht einer'n Dollar schenkt,
 Dann weiß der Teufel, wie ich alles
 Einlaufen soll bei memm Döllers!
 Bedrückt bröckelt er die Gattin aus:
 Was wünscht denn Du Dir, liebe Frau?
 Ach, tröste sie, es ist nicht viel —
 Schenk mir ein paar Palet P e r s i l l !

Perillus.

Karl Schlüter Lederwaren-Fabrik
 Magdebg.-S., Halberstädter Str. 105

Blumenvasen
 von 25 Mark an
Porzellanwaren
feuerfestes Geschirr
 und feinstes Porzellan
 Besondere Feinheit man
 noch billig bei
Buttge
 Halberstädter Str. 20c
Uhren
 repariert unter
 Garantie
O. Lehmann,
 Uhrmacher,
 Baumstr. 11.
Kunststoffe, Kunstglas
 und versch. chem.
 Artikel
 verkauft zu billigen
 Preisen
Ed. Israel,
 Baumstr. 2.
Wiederholer Preis
 für neue u. gebrauchte
 Bücher, Zeitschriften, Kunst-
 und Musikinstrumente, Photographien,
 Kunstgegenstände, etc.
Ed. Israel,
 Baumstr. 2.
Wiederholer Preis
 für neue u. gebrauchte
 Bücher, Zeitschriften, Kunst-
 und Musikinstrumente, Photographien,
 Kunstgegenstände, etc.
Ed. Israel,
 Baumstr. 2.

Aecht Brandt Coffee
Robert Brandt
 Magdeburg.

Wirtschaftsbauer Gadenburg
 Schützenstr. 117 Sch. Belfer Hof

Was er bringen wird.

Unser Weihnachtsmann jagt es gleich eifrig: er kann nicht mit dem großen Sack zu den Kindern ins Haus kommen und selbst Geschenke bringen. Er jagt nur den Menschen, die Christkind spielen wollen, den Eltern, Tanten und Onkeln, wo sie hübsche Sachen finden können für den Weihnachtstisch. Er kommt bis zum Weihnachtsfest jeden Sonnabend abend und erzählt, wo Spielzeug, Bücher, Kleider zu kaufen sind. Wir wissen ja, daß all die schönen Dinge erst gekauft werden müssen, wenn sie zur Weihnachtsnacht vom alten Knecht Ruprecht durch die Tür gesteckt werden sollen.

Da will unser Weihnachtsmann den glücklichen Menschen, die Geschenke machen können, gute Ratsschläge geben, den Leuten, die in ihren Verkaufshäusern bunte Herrlichkeiten aufgespeichert haben, will er behilflich sein, von diesen Schätzen der Welt Mitteilung zu machen. Denn was nützen alle schönen Sachen, wenn sie nicht in die rechten Hände kommen?

Daneben erzählt er Kindern und Alten vom Weihnachtsfest. Er bittet um Unterstützung und Gehör.

Der Weihnachtsbaum.

Das Lied vom Tannenbaum, dessen immergrünes Kleid Hoffnung und Beständigkeit lehren soll, wird von den Kindern wieder gesungen. Die Alten singen nicht, sie fragen — müchtern, wie sie nun einmal sind — nach dem Preis. Es wird manche Familie geben, die vom Tannenbaum nur das Lied sich leisten kann, der grüne liebe Geselle selbst wird verhindert sein, zu erscheinen — der Dollarfuß hindert ihn. Der Dollar herrscht nicht nur über Butter, Fett, Brot und Kleider, er hat längst schon die Wälder erobert. Die Holzauktionen zeigen sogar, daß dieser Amerikaner gerade in den deutschen Wäldern den größten Einfluß gewonnen hat.

Wie wird es nun mit dem Weihnachtsbaum werden? Er hat seinen Einzug in die Städte schon gehalten. In verschiedenen Stellen der Stadt haben sich schon grüne Gaine gebildet. Die Leinwand hat die frisch-grünen Gefellen nicht abgehalten, zu uns zu kommen. Was kosten sie? Vorläufig muß man für ein winzig kleines Kerlchen, das auf den Tisch gestellt wird, 300 bis 400 Mark bezahlen. Ein Baum in Zimmerhöhe kostet 700 bis 800 Mark. Es wird auf die gestiegenen Arbeitslöhne, die Fuhrkosten im Walde, Bahntransport, Beförderung und Bearbeitung am Verkaufsort hingewiesen. In Bern gerade bis Magdeburg beträgt die Frucht für einen Baggan Tannenbaum — zu 200 Zentnern gerechnet — 31 000 Mark, für einen 100-Zentner-Baggan 18 210 Mark. Der Preis besteht sich für November. Am 1. Dezember treten 150 Prozent Aufschlag hinzu, so daß dann die Frucht für einen Baggan zu 200 Zentnern rund 80 000 Mark betragen wird.

Da kann sich jeder selbst berechnen, daß der Zahlen sich ergeben müssen, die unser Vater, wenn ihnen jemand davon erzählt hätte, ohne weiteres für Wahnsinn erklärt hätte. Es hat in den vier Jahren ein paar Winter gegeben, wo manmarkt früh gewaltiger Schneefall einsetzte und die Abfuhr der Weihnachtsbäume unmöglich machte. Die Väter helfen sich, sie bohrten Löcher in ein altes Pfeifenrohr und steckten Tannenzweige hinein, die für ein paar Groschen zu haben waren. Dieses Jahr wird man allerdings, wenn man sich selbst einen Baum zu „bauen“ gezwungen ist, wohl kein Pfeifenrohr, sondern höchstens einen alten Besenstiel nehmen.

Den Wäldern, die in der Nähe der großen Städte liegen, droht natürlich durch diese Verhältnisse eine schwere Gefahr. Von Berlin kommt schon die Kunde, daß die Besitzer der umliegenden Wälder den Samenzeitpunkt verpöckeln, damit die christbaumartige Bewässerung nicht ganze Waldparzellen im Weihnachtsmohat nach der Reichshauptstadt überführt. Die Behörden haben bereits jetzt ein wachstames Auge auf jeden, der mit einem Tannenbaum in Berlin einzieht. Magdeburg hat in seiner Umgebung keine Nadelwälder — das mit „Weihnachtsbaum“ nennen, ist gemeint eine Fichte —, die Magdeburger können sich also nicht „selbst besorgen“, auch wenn sie das entsprechende weite Gewissen hätten. Aber sie würden auch nicht, wenn sie könnten. Das ist bei den ehesten und korrekten Magdeburgern selbstverständlich.

Ganz wird es kommen, daß auf Erden sich höhere Geschlechter freuen, und keine Angehöriger werden des ewigen Spiegels sein, wo aller Eingeborenen Fälle den Menschengeist in sich gewahrt, zu neuer Sprachen Staderhülle sich alles Wesen offenbart!

Mörke.

Passende **Weihnachtsgeschenke**
Schlafstuben-, Landschaften und Blumenbilder
 in oval u. eckig faßt man ohne Zwischenband, bei **Franz Buttge**
 Halberstädter Str. 30c

Feligrane und ordne **la. Zuchhofen**
 Manchester, Pilot-
 hosen verkauft günstig
Grimmel Gr. Markt-
 straße 16, 1

Schlafzimmer
 Tisch, Sofa, Stühle,
 Louguch, Einzel- u.
 Kinderst. sehr pro.
 Alt, Badst. u. M. Ofen
 Dreieckstr. 4.

Radfahrer 2319
 sparen Tausende,
 wenn sie ihre geriffelten
 durchschert. Radmäntel
 garantiert haltbar
 reparieren lassen, flott-
 billig schnell in der
 Fabrikadress. 9. Etz
 Gr. Schulstr. Kein La-
 den. Werkstatt Hof part.

Verkauf
 Gut erb. blauer Ein-
 betwagen zu verkauf.
 Spiel, Friedenstraße 20.

Rob. Schlüter, Acker-
 3. Patent, Eutawap,
 Gebrod u. Gradung, bill.
 u. v. Röhler, Straß. 35, 1.

7 Bettstellen u. Matz.
 u. a. Gaden, gebraucht,
 1 egl. Drehröhle, verk.
 F. Toepel, Poststr. 8.

Spotbillig!
 Ein groß. Posten illust.
 hum. Jugend- sowie Ge-
 schenkbücher f. Erwachsene,
 wieder vorräthig. 32
 Lewin, Mittelstraße 51.

Bestenfalls Herren- und Damenrad
 (u. Sped. 800
 Volt, Papenstraße 15.
 1 Schiller, 1 Schiller
 u. v. Röhler, Hofstr. 3.

Bestenfalls, 13 Bände in
 halblein, zu verkaufen.
 Ellermann, Spiegel-
 straße 5, b. 3 Trepp.

Bestenfalls Spiel-
 sachen für Knaben und
 Mädchen zu verkaufen.
 Einbau, Dessauer Str. 5.

! Etagen-Geschäft!
Kein Laden!
Meine Bekleidung
 für **Damen und Herren**
 zeichnet sich aus durch tadellosen
 Sitz, erstklassige Stoffe und Ver-
 arbeitung sowie infolge großer
 Abschlässe durch
billigste Preise.

Damen-Mäntel
 aus Straßan, Tuch, Plansch
 usw. in modernsten Formen

Kostüme, Kleider u. Röcke
 in einfacher bis zur elegantesten Ausführung

Schlupfer und Anzüge
 für Herren und Junglinge,
 modernste Macharten

Mantel- u. Anzugstoffe
 zu mäßigen Preisen.

Giebertling
 Konfektionshaus
 17 Jakobstraße 17.

! Kein Laden!
 Etagen-Geschäft

Herren- u. Damen-Büster- und Paletot-
 Stoffe, Anzugstoffe, Kostümstoffe,
 Kleiderstoffe, Damenmäntel, Leinen-
 und Baumwollwaren, Trikotasen und
 Strickjacken zu mäßigen Preisen

A. Karger
 8 Große Marktstraße 8
 Ecke Jakobstraße, Eing. Gr. Marktstraße

Das selbständige Raffegetränk
Robert Brandt
Wohn-Garnet-Kaffee
Gesund! Vollmundernd!
Wahrhaft! Preiswert!
Magdeburg



Volksfürsorge

Gewerkschaftl.-genossenschaftl. Versicherungs-Vereinsgesellschaft.

Die Geldentwertung veranlaßt uns, unsere Versicherten aufzufordern, ihre bei uns bestehenden Versicherungen in der Weise zu erhöhen, daß die Versicherungssumme mit dem heutigen Geldwert übereinstimmt. Ab 1. Dezember 1922 deshalb für jede Versicherung eine Mindestprämie von 50.00 Mark entrichtet werden. Um wirklich geschützt zu sein, sollte sich jede Person mit mindestens 50 000 Mark versichern, denn beim Eintritt eines Sterbefalles benötigt eine Familie mindestens 30 000 Mark allein für die Beerdigung. Arbeiter, Ungeheilte, stellt deshalb den Antrag auf Erhöhung sofort! Die Volksfürsorge ist die einzige Sparanlage der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Ungeheiltenvereine. Rechnungsstelle Magdeburg, Otto Baer, Rogauer Str. 32, Konsumverein.

Alt-Eisen Alt
 Papier, Zeitungen,
 Alt- u. Bücher aller Art
 Stripturen
 Weiß-Rot-Selt-
 Aquat-Wasser
 1/1 1/2 3/4
Gebrachte Güde
 aller Art
 Padleinen
 Sadlumpen
 Sandlumpen
bei Feilich
 Magdebg.-Wilhelmstr.
 Spiergärtenstraße 5.
 Jede Angebots erwidert!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Dezember 1922.

Wohlfahrtsgemeinschaft.

Die sich immer mehr steigende Not weiter Volkstreu macht... Wohlfahrtsgemeinschaft. Die sich immer mehr steigende Not weiter Volkstreu macht...

Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen, der Zentralverband der Invaliden und Witwen, und der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt haben deshalb eine Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege gebildet...

Wer Mittel zur Linderung der Not beisteuern oder sich an der sozialen Wohlfahrtspflege beteiligen will, wende sich an den Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Neue Theaterstraße 2, oder an den Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Knochenhauerufer 50, oder an den Zentralverband der Invaliden, Fernerleben, Mansfelder Straße 2, Louis Schneider...

2250facher Papierpreis.

Die Aktionäre der Zellstoff- und Papierfabriken, die die Kurse dieser Aktien in die Höhe getrieben haben, behalten recht. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß der Druckpapierpreis für Dezember auf 445 Mark das Kilogramm heraufgesetzt worden ist.

Diese Preissteigerung kommt einer Erdrosselung der selbständigen Zeitungen gleich. Zwar wird die Erhöhung durch eine Rückvergütung der Zell- und Holzstofffabrikanten um etwa 40 Mark, also noch nicht 10 Prozent, wieder ermäßigt, aber praktisch bleibt das für die gesamte Preisgestaltung nur von vorübergehender Wirkung...

Immer deutlicher tritt das Bestreben der Interessenten zutage, nur noch ihrer eignen, dem Kapital dienbaren Presse ein Existenzrecht zu lassen, während man über das Schicksal der selbständigen Unternehmungen zur Tagesordnung hinweggeht. Die unerschütterlichen Papierpreise richten sich mit voller Schärfe gegen die Arbeiterpreise...

Parteiverfammlungen.

Bezirk Mite Neustadt. Stadtschulrat Genosse Löffler hielt zunächst vor gut besuchter Versammlung einen interessanten Vortrag über Schulfragen der Gegenwart, unter besonderer Berücksichtigung der Magdeburger Schulverhältnisse. Die Ausführungen des Redners klangen in dem Wunsch aus, daß die sozialistische Arbeiterpartei der so wichtigen Schulfrage mehr Aufmerksamkeit als bisher widmen möge.

Der Vorschlag des örtlichen Vorstandes, für das laufende Quartal eine Beitragsmarke von 5 Mark einzuführen, wurde angenommen. Auch die Bekanntgabe des Beschlusses der Zentralratvorstände, einen halben Stundenlohn als Monatsbeitrag einzuführen, rief keine Ausnahme hervor.

Bezirk Magdeburg Nord. In der leider nur schwach besuchten Versammlung referierte Bezirksleiter Herr über Wirtschaftskrise, Rechtsregierung und Partei. Der Vortrag von Versailles sei das Hindernis des wirtschaftlichen Aufbaues.

Genossen müssen erst zeigen, ob sie ohne unsere Partei besser regieren können. Genosse Jüttig greift die Genossen Rob. Schmidt und Ebert an. Die sehr unflatter Ausführungen dieses Genossen fanden nicht die Zustimmung der Versammlung.

Bezirk Wilhelmstadt hielt am Mittwoch eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der sich die bisher getrennten Genossen freudig begrüßten. Referent Genosse Dr. Diegel sprach über Valuta und Zeitung. In seinem gut aufgelegten Vortrag führte er seine Überzeugung durch die Wirtschaftsgeschichte seit Entleihung des Geldes bis zur Jetztzeit.

Bezirk Budau. Am 1. Dezember sprach in einer sehr gut besuchten Versammlung der Genosse Dr. Diegel über Valuta und Zeitung. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Fernersleben. Heute Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 Uhr Punktversammlung bei Kunze. Erscheinen wichtig. Bezirk Friedrichstadt, Werder. Am Montag den 4. Dezember, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Friedrichshof“.

Am Montag den 4. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr. Sitzung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute (Metallarbeiter W. S. P. D.) im „Admiralpalast“, Schneebeder Straße.

Politische Betriebsvertrauensleute (D. S. P.). Am Mittwoch den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Sitzung der beiden bisherigen Richtungen (S. P. D. und U. S. P.) im Jugendheim, Georgenplatz 10.

Kleine Anzeigen. Der Verlag der Volksstimme will im Inseratenteil den „Kleinen Anzeigen“ mehr Aufmerksamkeit widmen, dazu braucht er aber die Unterstützung der Leserschaft.

Märchenvorstellungen für Kriegerwitwen und Kriegerkinder. Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten läßt für Kinder seiner Mitglieder am 11., 12. und 14. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Wilhelm-Theater Märchenpiele aufführen.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei. Robert Schmidt, bisheriger Reichsernährungsminister, spricht am Freitag den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im „Hoffäger“.

Zur Weihnachtsbescherung der Waisen und Waisenkinder sind in den letzten Tagen zahlreiche Spenden an Spielzeug und Büchern aus allen Kreisen der Bevölkerung überwiesen worden.

Für die Weihnachtsbescherung der Reichswaisenkinder Magdeburgs veranstaltet die Magdeburger Theater-Vereinigung am 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im „Hoffäger“ große Saal, einen Wohltätigkeitsabend.

Der Wochenmarkt. Die vorübergehende „Stabilisierung“ der Preise, die sich in der letzten Zeit auf dem Fleischmarkt bemerkbar gemacht hatte, war bereits heute ein überlebter Standpunkt. Die ausgehängten Preistafeln reden eine harte Sprache und tragen dazu bei, daß die unangenehmen Auseinandersetzungen zwischen Käufer und Verkäufer nicht bloß in den Ladengeschäften, sondern auch an den Marktplätzen immer lebhafter und andauernder werden.

Die vereinigten (bürgerlichen) Elternbeiräte der Provinz Sachsen hielten am Sonntag ihre zweite Sitzung im König-Wilhelm-Gymnasium ab, nachdem die erste in Halle nicht zu Zielen geführt werden konnte. Die Tagung selbst entbehrte jedes großartigen fortschrittlichen Handelns.

Volkshochschule. Die Vorlesung des Studentens Dr. Wegener muß wegen Erkrankung des Vortragenden am Montag den 4. Dezember ausfallen.

Die neue Zuckerkarte in Preußen. Die Zuckerkontrolle Magdeburg erklärt im Inzeratenteil eine Bekanntmachung über die Ausgabe und die Gültigkeit der neuen Zuckerkarte.

Unversteuerte Wertpapiere bei der Post. Die Wertgrenze für unversteuerte Wertpapiere wird mit Wirkung vom 1. Dezember von 1000 auf 10 000 Mark erweitert.

Mittelstandsfürsorge. Der Bücherverkauf findet des großen Andranges wegen nicht nur Donnerstags, sondern auch Montags von 4 bis 6 Uhr statt.

Wasserrohr-Diebstahl. Doppelter Schaden entstand häufig Inhabern von Vorgärten dadurch, daß dort freiliegende Wasserrohre von Bajonettschrauben abgelenkt, gestohlen wurden und große Mengen des Wassers damit längere Zeit ungehindert heraustrotzten.

Ein älteres Fahrrad ohne Marke und Nummer, schwarzer Rahmen, gelbe Holzfelgen und ebensolche Schutzbleche, in der oberen Nagelstange befindet sich eine Welle, befindet sich in vorzüglichem Zustand und wurde deshalb polizeilich beschlagnahmt.

Eigentümer gesucht! Von der Kriminalpolizei ist ein aus einem Diebstahl stammender Spazierstock, mit Silberbesatz, beschlagnahmt worden. Der Stock liegt bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 261, vormittags von 10 bis 11 Uhr, zur Ansicht aus.

Gehtohlen wurden: Aus einem Keller in der Obersterber Straße mehrere Bildchen, Gläser und Flaschen mit Nummern und Aufschriften; aus einem Wagenschuppen in Alt-Salze eine lederne Kutschwagenende, zwei braune bzw. graue Wallbeden mit roter Naht und eine Gumpamer-Pfedeleine; im Vorgarten des Hauptbahnhofs ein schwarzlederener unten roter Koffer mit Metallbeschlag, enthaltend eine hellgrüne, braungestreifte Modelgamur und einen neuen roten Eristokongru für Knaben; auf dem Bahnhof ein Briefkasten, enthaltend eine Mappe mit alten wertvollen handabgezeichneten Bildern und mehreren Büchern; aus einer Fabrik in Lemsdorf vier Kupferplatten, 212 x 124 Millimeter groß, 12 Millimeter stark, mit großen und kleinen Löchern; aus einer Fabrik am Unterhochweg etwa 100 eiserne 40 bis 50mm lange Koffstabe.

Ein unangenehme Nebenwirkung überfuhr einem jungen Schweden, der in der Nacht zum 2. auf einen Spaziergang mit seinem Freunde durch die Stadt die Bekanntheit zweier jungen Mädchen machte, mit denen er gemeinschaftlich die rauhe Nachtruft mit der etwas befeuchteten Götterkammer besuchte.

Unfall. Der Tapeziermeister Wolf H., wohnhaft Große Schulstraße 4, fiel am Freitag nachmittags bei der Arbeit von einer Leiter etwa 3 Meter hoch herab und brach den linken Oberschenkel. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verletzte dem Krankenhaus Alstadt zugeführt.

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Städtische Theater. Stadtheater. Spielplan vom 3. Dezember bis 10. Dezember 1922. Sonntag nachmittags 3 Uhr: (Weihnachts-Kindervorstellung); Primusius Aufschwung; abends 7 1/2 Uhr: Dienstag, 7 1/2 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 3. Dezember bis 10. Dezember 1922. Sonntag 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung): Das Schicksal der Götter; Montag, 7 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Dienstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Mittwoch, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Donnerstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Freitag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Samstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Sonntag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung); Sonntag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung).

Städtische Theater. Stadtheater. Spielplan vom 11. Dezember bis 18. Dezember 1922. Montag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung): Das Schicksal der Götter; Dienstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Mittwoch, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Donnerstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Freitag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Samstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Sonntag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung); Sonntag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung).

Städtische Theater. Stadtheater. Spielplan vom 19. Dezember bis 26. Dezember 1922. Montag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung): Das Schicksal der Götter; Dienstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Mittwoch, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Donnerstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Freitag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Samstag, 7 1/2 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst); Sonntag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung); Sonntag, 7 1/2 Uhr (offene Vorstellung).

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Alstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Römisches) ausschließlich Dr. Piper, Pionierstraße 2, Tel. 5138; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Röttger, Obersterber Straße 62, Telefon 90. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Nachrichten aus der Provinz.

Große Eisenbahndiebstähle in Ascherleben.

Vor der Strafkammer in Halberstadt standen 47 Angeklagte, die während und nach dem Krieg auf dem Rangierbahnhof in Ascherleben Diebstähle in großem Umfang ausgeführt haben.

Bei den vielen Diebstählen, die auf dem Rangierbahnhof ausgeführt wurden, die alle den Bediensteten auf dem Bahnhof bekannt waren, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß diejenigen, die von andern Sachen erhielten, auch mußten, daß diese Sachen aus Eisenbahndiebstählen herrührten.

Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben. Eine Funktionärsitzung der V. S. P. D. findet am Montag abend 7 1/2 Uhr in der Mädchenschule statt.

Dobendorf. Gemeindevertreter-Sitzung. Wichtige Gegenstände harrten ihrer Erledigung.

Neuhaldensleben. Letzter Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung.

Hausbesitzer auferlegt werden sollen. Es kam hiernach zur Abstimmung, bei der der Antrag der Mietervertretung mit 11 gegen 2 Stimmen und 1 Stimmenthaltung angenommen wurde.

An unfre Postabonnenten!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Post im 4. Vierteljahr nur einen Abonnementsbetrag von monatlich 130 Mark eingezogen hat.

Wirb die Zahlung abgelehnt, so wird die weitere Lieferung der Zeitung eingestellt.

Verlag der „Volksstimme“.

Neuhaldensleben. Letzte Tag der Bilder- und Schriftenausstellung. Veräume keiner die Ausstellung des Arbeiterbildungsvereins in Herzog's Kellerei zu besuchen.

Gute und billige Bücher. aus unsem Beständen sind zu haben in Burg d. Dieckhoff, Pulverstraße 10.

Kreis Jerichow 1 und 2. Burg. Strafe für Nichtbeschäftigung Schwertriebsbeschädigter. Verschiedene Arbeitgeber haben sich noch nicht dazu angeschlossen.

Kleine Chronik.

Liebestragödie im Zentrum Berlins. Eine Liebestragödie in einem Hotel in der Fildersstraße abgepielt.

Weniger Bier - mehr Fusel. Die Einnahmen aus der Biersteuer sind in den letzten Monaten im steigendem Grade zurückgegangen.

Rattenplage auf einer Insel. Die furchtbare Rattenplage, wenn sie sich ungehindert verbreiten können, bedroht die Bevölkerung der Nord-See-Insel.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Stelle 28.000 Mark, ausgenommen. Gew. d. Angek. (S. D. A.). Dienstag den 5. Dezember.

Barenmärkte.

Table with columns: Produkte, 50 Kilogramm, Produkte, 50 Kilogramm. Lists various goods like wheat, flour, and oil with their prices.

Die nichtamtlichen Kaufleute-Rotierungen pro 50 Kilogramm ab Station im Großhandel lauten: Weizen und Roggenstroh.

Wasserstände.

Table with columns: Fluß, Wasserstand, Fluß, Wasserstand. Lists water levels for various rivers like Elbe, Havel, and Spree.

Wettervorhersage.

Sonntag den 3. Dezember: Nebelhaft, zeitweise aufklarendes, vorwiegend trübendes Wetter mit geringer Wärmeabstrahlung.

Alle Welt raucht LANDE ZIGARETTEN. Advertisement for Land cigarettes.

Joga! Gicht Rheuma Grippe. Advertisement for Joga medicine treating various ailments.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht bleich und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der, albewährten „HENKEL“ Marken's Wasch- und Bleich-Soda

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals löst! Nur in Originalpackung!

Bei einem Dollarstande von 3000 für

Gold

Markt 5000 pro Gramm

Silber

Markt 160 pro Gramm

Platin

(rein, nach höchstem Börsenstand)

Bruch und Gegenstände die höchsten Tagespreise

Althaus & Joch

Silberbrücke Nr. 19/20 Fernsprecher 9339 für größere Objekte besonderes Zimmer

Geld zum Weihnachtsfest

erhält jeder, der seine Lumpen, Flaschen, Papier, Felle, Alt-Eisen, Alt-Metalle aller Art zu den höchsten Tagespreisen verkauft bei

Gebr. Krellbaum

Magd., Budan, Eichenstr. 18 - Tel. 3979 Kostenlose Abholung.

Für Händler! 2416 Für Privats! Erkannlich billigs kaufen Sie prima Manufaktur-, Kostümstoffe sowie Mantel-, u. Filzhosen in der Textilhalle, Buttergasse 8 unter Markt. Billigste Bezugsquelle für Schneidmeister.

Magdeb. Theater-Vereinigung.

Am Mittwoch den 6. Dezember, abends 7.30 Uhr, im „Hofjäger“ (großer Saal)

Wohltätigkeits-Abend

zur Stärkung des Fonds für die Weihnachtsbescherung der Reichswaisenkinder Magdeburgs unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Landgerichtsrat Drehm an n.

Maßstab- und Gesangsstücke unter Mitwirkung von namhaften Künstlern. Nachdem: Prolog aus „Bajazzo“.

Aufführung des Dramas „Schuldig“.

Wohltätigkeits-Vertrieb.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 3 Mark in den meisten Zigarrenschäften, in der Sternbräuterei und an der Abendkasse zu haben. 2559

Zirkus-Lichtspiele

Ein außerordentlicher Erfolg ist unser Eröffnungs-Programm

Du sollst nicht begehren...

Amerikas größter Stummfilm.

Lilli Flohr

Die Macht einer Frau

Ein Qualitätsfilm.

Beginn wochentags 6 Uhr Sonntags 3 Uhr.

Panorama

Programmänderung infolge schlechter Beschaffenheit der Kopie des Films „Wagner Strom“.

Lya Mara

W. Diegelmann, Karl Huser, Fritz Schulz, Herm. Picha, Ilka Grünzing, Ernst Hoffmann, Paul Westermeyer

Aus den Memoiren einer Filmschauspielerin.

Ein Film, der die Lebensgeschichte der Saison bildet.

Der Dreizehnte am Tisch

Der Sensationsfilm.

Beginn Wochentags 3 1/2 Uhr Sonntags 3 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Im Mittelpunkt der Magdeburger Lichtspiel-Vorführungen steht in dieser Woche

Lucrezia Borgia

und damit ein Film, der für sich selbst spricht.

Fatty als Koch

läßt das Publikum für 1 Stunde aus dem Lachen nicht herauskommen.

Seite Sonntag, vorm. 11 Uhr Große Früh-Vorstellung

Stadt Loburg

Seite Sonntag:

Großer Gesellschaftsball

Ab nachmittags 4 Uhr:

Künstler-Konzert im Café. 2564

Zentral-Halle

Friedrichstadt.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball

HOZO Hohenzollern-Sträßweg

Kaffee Wein-Restaurant Salon-Bar Kleinkunstbühne alle beliebigen Gast- und Vergnügungsstätten.

Wolkalla-Theater Partier-Saal.

Zentral Heute Sonntag 3 1/4 und 7 1/4 Uhr Schäm dich, Laffie. Montag 7 1/4 Uhr dieselbe Vorstellung. Dienstag: Schwan-Abend Der deutsche Lebenslauf Mittwoch: 25. Stützgruppe Schäm dich, Laffie

Heute Sonntag Erste gr. Weihnachts-Vorstellung Nachmittags 3 Uhr Kinder-Vorstellung Hünfel u. Gretel Diese Kinder-Vorstellung findet jedes Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag statt. Abends 7 1/2 Uhr Familien-Vorstellung Junge Mädchen Lebensbilder. Im Hinterhaus Volksfest. Vergnügliche Feiertage 884 Schwanl. Vorverkauf 11-12 Montag Gewerkschaften, Dienstag Kunststadt, Freitag Sudenburg. Das jetzige Programm

Wilhelmspark 687 4 Uhr

BALLE 2 Kapellen

Hohenzollernpark. heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Gesellschaftsball. 2 Kapellen! 2565 2 Kapellen!

Salzquelle. Heute sowie jeden Sonntag Anstehend 2 Kapellen

Operntexte empfindl. Nachzüg. Vollstimme. Städtische Theater Stadt-Theater Sonntag, 3. Dezember, Nachmittags 3 Uhr 2. Weihnachts-Kinder-Vorstellung Prinzessin Kaschewind Abends, außer Anrecht Stiefkind. Anf. 7 1/2. Ende 10 Uhr Montag, 4. Dezember 3. Anrechtabend Der Sibirpelz. Anfang 7 1/2 Uhr. Stadttheater-Tunnel Sonntags 265 Marionettenspiele Jeden Mittwoch und Sonnabend nachm. 4 Uhr Kaiser als Graf. Duvenfontein 1. 5 Uhr Vorvert. 1. Vertesbröder. Wolkalla-Theater Sonntag, 3. Dezember Offene Vorstellung! Das Schiedsgericht. Hierauf Der Geizige. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 4. Dezember Geht, derank u. d. Gef für Theater und Kunst (Schiedsvorstellung) König Dedipus. Anfang 7 Uhr.

Stephanshallen. „Gill“ 2551 der bayrische Stimmungsmfr. mit Gesellschaft.

Städt. Orchester Außerordentliches Sinfonie-Konzert zum Besten der Nothilfe des Wohlfahrtsamts am Donnerstag, 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Stadttheater. Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth (Köln). PROGRAMM. I. C. M. v. Weber: Ouvertüre zu Oberon. 2. Richard Strauß: Don Juan, Tondichtung von Nikolaus Lenau. II. 3. Johannes Brahms: 1. Sinfonie in C-Moll. Karten von 60.00 bis 100.00 Mark bei Heinrichshofen, am Konzerttag 1/2 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse. 255

Blau Grotte. Allabendlich 8 Uhr: Reinsch-Familie Eise Jordan und die übrigen durchweg erstklassigen Kunstkräfte.

HOZO Kaffee Rudi-Wach-Orchester Sonntag: Matinee. Kleinkunstbühne Täglich 8 Uhr. Sonntags: 4-Uhr-Tea. Wein-Restaurant Salon-Bar Zampes-Steiber-Trk.

Schon wieder bringt **Luise Millerin** nach Schillers **Kabale und Liebe.** Hauptrollen: LI Dagover Relahold Sehtanzel Gortr. Wolker Werner Krauß außerdem: Ein amerikan. Lustspiel-Programm. **Chaplin im Kino** und **So'n Stiefelputzer** Man wird wieder Tränen sehen! Sonntag den 3. Dezbr.: Große Frühvorstellung Beginn 11 Uhr.

1. Sudenb. Gold-Zentrale Rottersdorfer Str. 2a

Kaufen laufend zu höchst. Börsenkursen

Brillanten 2426

Gold-Silber-Bruch

Besteck, Eßkel, Zähne usw. Geschäftszeit von 9 bis 7 Uhr.

Unbedingt müssen Sie mein Gebot hören für Bruch u. Gegenstände aus

Gold, Silber, Platin, Dublee

Schwibbogen Nr. 2

Otto Beyer.

Neeller Untauf von

Gold, Silber, Platin

„Gegenstände u. Bruch

Quecksilber

alten Gebissen

zu höchsten Tagespreisen.

Peterstr. 18.

R. Spiel.

Bücher kosten erst das 300fache!

Sie find das schönste und billigste

Weihnachtsgeschenk!

Reiche Auswahl! Schnelle Bedienung! Vorteilhafte Preise!

Buchhandlung Volksstimme.

MAGOL macht man in Magdeburg. **Magol-Werke** Albert Müller, Magdeburg. Telefon 1828, 2090, 1714.

